32. Jahrgang. Mittwoch, 22. Januar. Abend-Ausgabe.



№ 18103

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar. (W. T.) Das Befinden des kranken **Freiherrn v. Franckenstein** war heute früh 8 Uhr wie gestern. Die allgemeinste Theilnahme gab sich selbst während der ganzen Nacht durch Nachfragen im Hotel kund.

Hamburg, 22. Januar. (W. T.) Die auf Veranlassung hiesiger Rhedereien von Antwerpen requirirten und heute hier eingetroffenen Feuerleute weigerten sich, zu 75 Mk. sich anmustern zu lassen, als sie von den hiesigen Lohnverhältnissen Kenntniß erhielten, und verlangen von den Rhedern freie Rückreise und Entschädigung. Auch die Negerheizer auf der „Ella Woermann" striken und wollen sich nur zu 85 Mk. anmustern lassen. Gestern Abend fand eine allgemeine Versammlung der Strikenden statt.

Preßburg, 22. Januar. (Privattelegramm.) Der Journalist Palkovitz hat gestern seine Geliebte, die Schauspielerin Louise Streicher, und dann sich erschossen. Palkovitz ist todt, die Schauspielerin schwer verwundet.

Triest, 22. Januar. (Privattelegramm.) Die Seebehörde erhielt aus **Tanger** die Meldung, seit Wochen wüthe in ganz Fez die **Influenza**.

Belgrad, 22. Jan. (Privattelegramm.) Größtes Aufsehen erregt die **Pensionirung** des Oberst Pawlovics und des Oberstlieutenant Vanlics, weil dieselben ohne Wissen des Kriegsministers eine **Offiziersversammlung mit politischen Tendenzen** abhielten.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Januar.

Die Etatsberathung im Landtage.

Das leidige Zusammentagen zwischen Reichstag und Landtag findet wieder einmal mit allen seinen Plagen und Unbequemlichkeiten statt. Die Unzuträglichkeiten sind dann doppelt empfindlich, wenn, wie gestern, in beiden Volksvertretungen wichtige Verhandlungen auf der Tagesordnung stehen, und heute wird es noch schlimmer sein, wo im Reichstage das Socialistengesetz in 2. Lesung begonnen, im Abgeordnetenhause mit der ersten Etatsberathung fortgefahren werden soll. Als gestern in der Kammer am Dönhoffsplatz der Abg. **Rickert** zum Worte kam, war es kaum noch eine Stunde Zeit bis zum Beginn der Sitzung am oberen Ende der Leipziger Straße. Aber trotzdem gelang es ihm, eine eingehende Kritik an den wesentlichsten Punkten der gesammten Finanzwirthschaft zu üben und eine Anzahl von Beschwerden und Mißständen hervorzuziehen, z. B. auf dem Gebiete der Steuer- und Cultuspolitik, die in weiten Kreisen sehr empfunden werden, so in denen der kleinen Besitzer, der unteren Beamten und der **Volksschullehrer**, deren Interessen der Redner gegen mancherlei ihnen auferlegte Unbill auf das wärmste vertheidigte. Sehr zutreffend war der Hinweis, daß die Regierung sich zur Erhöhung der Gehälter der mittleren und unteren Beamten erst entschlossen habe unter dem Druck der Vorgänge im Reichstage; ebenso am Platze war die Betonung der Thatsache, daß für die Volksschullehrer garnichts geschähe, so daß der Lehrermangel zunehmen werde, daß man dagegen die Lehrer bevormunde und ohne gesetzliche Grundlage nur härter maßregele, wofür die Verfügung der Kösliner Regierung bezüglich des Heirathsconsenses der Lehrer ein sprechender Beweis ist, eine Verfügung, die der Abg. Rickert einen reactionären Vorstoß gegen die Freiheit der Eheschließung überhaupt nannte. Eine Absicht, die Getreidezölle ohne gleichzeitige Beseitigung der industriellen Zölle aufzuheben, bestehe, führte Redner des weiteren aus, auf keiner Seite. Er kritisirte dann eingehend das Verhalten der Regierung in Sachen der Steuerreform, welche jetzt „vorbereitet" werde, nachdem im vorigen Jahre die Vorlage in bestimmtester Weise angekündigt war. Niemand halte es für nöthig, Aufklärungen über diesen Wechsel der Absichten zu geben. Es sei wunderbar, daß die Majorität sich eine solche Behandlung gefallen lasse. An ein politisches Unwohlsein des Finanzministers glaube er nicht, Politik werde ohnehin nur in Friedrichsruh gemacht; ein Minister-„Collegium" scheine nicht mehr zu bestehen. Redner konnte, ohne Widerspruch von irgend einer Seite zu finden, den gegenwärtigen Zustand als einen unerträglichen bezeichnen, der über kurz oder lang durch die Macht der Verhältnisse abgestellt werden würde.

Der Redner der Freiconservativen Herr v. Zedlitz war natürlich mit dem Etat durchaus einverstanden. Abg. v. Zedlitz freute sich seinerseits wieder darüber, daß Herr v. Huene sich über die Absichten der Thronrede gefreut habe. In dem Bestreben des Finanzministers, die Ueberschüsse aus den neuen Reichssteuern und den Eisenbahnen bis auf einen kleinen Rest verschwinden zu machen, sah Redner das Festhalten an der altpreußischen Sparsamkeit. Nebenbei befürwortete Hr. v. Zedlitz eine weitere Erhöhung der Börsensteuer und warnte vor der Herabsetzung der Eisenbahntarife. — Neue Steuern und immer neue Steuern, das ist das einzige Recept dieser Herren von der Partei Bismarck sans phrase.

Die Rede des Centrumsabgeordneten v. Huene wurde einer Bemerkung der „Lib. Corr." zufolge im Reichstage als Ministercandidatenrede angesehen. Was sagt zu dieser Anschauung die „Post", die Hrn. v. Huene noch vor kurzem als „Dilettant in diesen Dingen" bezeichnete? Natürlich ist auf die dieser Annahme zu Grunde liegende Voraussetzung von einer Erschütterung der Stellung des gegenwärtigen Finanzministers ist — vorläufig wenigstens — um so weniger Gewicht zu legen, als die zahlreichen Gerüchte dieser Art in früherer Zeit sich noch stets als unzutreffend erwiesen haben.

Zum Stande des Socialistengesetzes

schreibt unser Berliner ♁-Correspondent von gestern:

Aus dem Umstande, daß der Schluß der 3. Lesung des Etats im Reichstage bis nach der 2. Lesung des Socialistengesetzes zurückgestellt ist, wird vielfach der Schluß gezogen, daß eine Verständigung bezüglich des Ausweisungsparagraphen auch jetzt noch nicht in Aussicht ist, so daß es zur 3. Lesung dieses Gesetzes überhaupt nicht mehr kommen werde. Inzwischen dauern die Bemühungen fort, eine Verständigung über diese Frage zunächst zwischen den Nationalliberalen und der Regierung herbeizuführen. Bekanntlich ist im Theil der Nationalliberalen nicht abgeneigt, die Ausweisungsbefugniß wenigstens vorläufig bestehen zu lassen. Ganz abgesehen davon, daß die Regierung an einer dauernden Regelung auch dieser Frage festhält, ist eine Annahme des Gesetzes in Uebereinstimmung mit der Vorlage nur dann zu erwarten, wenn die Nationalliberalen geschlossen für dasselbe stimmen, da das Centrum ein dauerndes Gesetz überhaupt nicht bewilligen will. Unter diesen Umständen gewinnt es den Anschein, als ob der Reichskanzler, dessen Erscheinen für Donnerstag(?) in Aussicht genommen ist, viel weniger von dem Wunsche bestimmt wird, durch sein Eingreifen in die Debatte die nationalliberale Partei zur Annahme der Vorlage zu bestimmen, als von der Absicht, eine große Wahlrede zu halten.

Polizeikostengesetz.

Die erneute Vorlage des Polizeikostengesetzes ist, wie wir der „Köln. Ztg." entnehmen, nach Mittheilung des Ministers Herrfurth an einen rheinischen Abgeordneten vorläufig nicht zu erwarten. Die früheren Vorlagen sollen im wesentlichen so umgeändert werden, daß entsprechend den Wünschen der Stadtverwaltungen und der Volksvertretung die königliche Polizeiverwaltung sich vorbehaltlich einzelner Ausnahmen hauptsächlich auf die Sicherheitspolizei und das Nachtwachwesen beschränken, dagegen die anderen Zweige der polizeilichen Thätigkeit den Stadtverwaltungen überlassen soll.

Die neue Bergarbeiterbewegung im Ruhrkohlenrevier und der amtliche Strikebericht.

Aus den Erörterungen — nicht nur in der Presse — ist ersichtlich, daß die neuen Forderungen der Arbeiter im Ruhrkohlenrevier wenn nicht kaltblütiger erörtert werden würden, wenn nicht die Befürchtung nahe läge, daß die Bergleute es auf einen neuen Strike abgesehen hätten. Die Denkschrift über die Verhältnisse in den Steinkohlengruben steht, soweit es sich um die Ergebnisse der vorläufigen Untersuchung handelt, mit einem Theile der neuen Forderungen der Bergleute in einem gewissen Widerspruch. Indessen müssen doch auch die Verfasser der Denkschrift zugeben, daß eine ganze Reihe von Forderungen der Bergleute nicht unberechtigt sind. Welche Beschlüsse der Verein der Bergwerksbesitzer, der heute zusammentreten sollte, über das Verhalten gegenüber den Anforderungen der Bergleute fassen wird, läßt sich aus den Erörterungen in der Presse mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen. Die Auslassungen der Thronrede über diese Verhältnisse können nur die Wirkung haben, die Bergwerksbesitzer zu einer rückhaltlosen Ablehnung der Forderungen aufzumuntern und eine Verständigung, die doch das größte Unheil verhüten würde, von vornherein von der Hand zu weisen. Um so bemerkenswerther ist es, daß man sich selbst auf der Seite, welche bisher die Interessen der Bergwerksbesitzer mit großem Eifer vertreten hat, für die Einrichtung von Arbeiterausschüssen auf den einzelnen Zechen ausspricht. Selbst die „National-Zeitung" ist der Ansicht, daß gerade die Denkschrift den Mangel an Fühlung zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern hervortreten lasse. Es habe sich wiederholt herausgestellt, daß die Arbeiter von Mißständen, die sie bei der Constatirung derselben als solche anerkannten, nichts gewußt haben. Immer wieder müsse auf die allgemeine Einführung von Arbeiterausschüssen, nicht behufs Eingreifens derselben in die Betriebsleitung, die eine Unmöglichkeit sei, aber behufs fortlaufender Fühlung und Verständigung zwischen beiden Theilen gedrungen werden.

Daß die Denkschrift, obgleich es an Veranlassung dazu nicht gefehlt hat, das Eingehen auf diese Frage völlig von der Hand weist, ist nicht der kleinste Mangel derselben. Daß bei den Bergwerksbesitzern im Ruhrkohlengebiete eine sehr geringe Neigung besteht, auf diese Vorschläge einzugehen, ist bekannt. Vielleicht ist es jetzt auch schon zu spät dazu.

* * *

Was die **Wahlbewegung** in den dortigen Kohlendistricten betrifft, so hat es der Bochumer Bergarbeiter-Versammlung, die sich für Unterstützung der socialistischen Candidatur Lehmann erklärte, nicht an Widerspruch hiergegen gefehlt. Der Bergmann Bergheide suchte darzuthun, daß die Bergleute einen besonderen Candidaten aufstellen müßten und daß dieser unbedingt ein Bergmann sein müsse, der keiner Partei anschließe, damit er von allen gänzlich unabhängig bleibe. Der selbst in der Versammlung erschienene Schreiner Lehmann verlangte dagegen, daß der zu Wählende sich zum Anschluß an eine politische Partei verpflichte, und das könne keine andere als die socialdemokratische sein. Vergeblich warnte Bergheide mehrfach eindringlich vor dem Anschluß an die Socialdemokratie; die Redner sprachen sich für die Wahl von Lehmann aus. So wurde denn schließlich mit Mehrheit, allerdings gegen eine starke Minderheit, folgende Erklärung angenommen:

„In Erwägung, daß für eine specielle Bergmanns-Candidatur kein Bedürfniß vorliegt, da die arbeitende Klasse durch den socialdemokratischen Candidaten voll und ganz vertreten wird, beschließt die heutige Volksversammlung, von einer Bergmannscandidatur Abstand zu nehmen und mit aller Kraft und Energie für den Candidaten der Arbeiter, Lehmann, einzutreten, um ihm zum Siege zu verhelfen."

Die Versammlung war aber auch stark von Leuten besucht, die nicht Bergleute sind. Sie bewies wieder, daß die Bergarbeiter unter sich auseinandergehen und keine einheitliche Organisation besitzen. Jedenfalls ist es zur Zeit noch ganz unberechtigt, zu sagen, wie conservative Organe es thun, daß nunmehr die Bergarbeiter als solche mit Sack und Pack in das socialdemokratische Lager abgeschwenkt seien.

In Essen ist der Bergsmanns-Delegirte **Schröder** als Reichstagscandidat aufgestellt worden.

Bergarbeiterbewegung in Sachsen.

Aus **Zwickau** wird von gestern telegraphisch gemeldet: In der heute hier abgehaltenen Versammlung der Vertreter der Belegschaften aller Schächte des Zwickauer Kohlenreviers zur Regelung der Lohn- und Arbeiterfrage wurde beschlossen, an der in den allgemeinen Bergarbeiterversammlungen aufgestellten Forderungen der achtstündigen Schichtzeit, achttägiger Lohnauszahlung, 3,50 Mk. Schichtlohn, Wahl der Kassenärzte durch die Arbeiter, Aufhebung der Kündigungsfristen u. s. w. festzuhalten, je nach Ermessen auch die Kassenvertreter zur Regelung der Lohnfrage heranzuziehen. Zu der weiteren Ordnung der Angelegenheiten wurde eine 12gliedrige Commission gewählt, bestehend aus je einen Vertreter der 12 Werke.

An der Versammlung nahm der Vorstand des Verbandes sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter Theil, dessen Vorsitzender die Leitung übernommen hatte. Derselbe erklärte am Schlusse, daß der Verband bei der nunmehrigen Sachlage seine Aufgabe erfüllt erachte und von der weiteren Theilnahme an der Ordnung der Sache zurücktreten.

Eine marokkanische Gesandtschaft

wird in einigen Wochen abermals in Deutschland eintreffen. Dieselbe verließ am 15. Januar an Bord des Dampfers „Magador" Tanger und kam am 17. Januar über Cadix und Sevilla in Madrid an. In der spanischen Hauptstadt werden die Herren mehrere Tage verweilen und sich alsdann nach Paris begeben, wo ihr Aufenthalt ebenfalls einige Zeit dauern wird. Ihr eigentliches Reiseziel ist jedoch Deutschland, wo sie Verträge für Lieferung von Waffen, Munition, Geschützen und anderem Kriegsbedarf abschließen werden. Die Gesandtschaft besteht aus dem bisherigen Gouverneur der Provinz Tetuan, Sid Elan Mahomed Azzogary, und den Ingenieur Sid Zobier Skinge. Der Letztere ist ein Mann mit europäischer Bildung, er hat in Paris und London studirt und hat gute Kenntnisse der spanischen, französischen und englischen Sprache. Durch mehrere unter seiner Leitung ausgeführte Befestigungsbauten in Fez und Mequinez hat er sich das besondere Vertrauen des Sultans Muley Hassan erworben.

Im ungarischen Abgeordnetenhause

erklärte gestern auf eine Anfrage bezüglich der **Lieferungen der ungarischen Waffenfabrik** der Landesvertheidigungsminister Fejervary: die Waffenfabrik habe in Folge gewisser Schwierigkeiten der vertragsmäßigen Verpflichtung bezüglich der Lieferung einer bestimmten Anzahl Gewehre nicht entsprechen können und eine Verlängerung der gesetzten Frist verlangt. Er wolle möglichst schonend vorgehen und hoffe, die Waffenfabrik werde ihrer Verpflichtung bald nachkommen können. Da es sich jedoch darum handle, die ungarische Landwehr in kürzester Zeit mit den neuen Gewehren auszurüsten, damit im Falle einer Mobilmachung für die Armee kein Nachtheil erwachse, so müsse er sich, wenn bezüglich der Ausrüstung der Landwehr Schwierigkeiten entstehen sollten, die dazu nöthigen Gewehre wenigstens theilweise anderswo sichern.

Das Budget für das Ministerium der Landesvertheidigung wurde hierauf erledigt und die Berathung des Budgets für das Unterrichtsministerium begonnen. Hierbei gab der Minister Csaky unter allgemeinem Beifall eine Darlegung der verschiedenen **Reformen im Unterrichtswesen**. Für die katholischen Lehrer-Bildungsanstalten werde ein Normativ mit Vermeidung einer Verletzung der confessionellen Autonomie demnächst eingeführt werden. Der Minister sprach sich ferner für die einheitliche Mittelschule aus und verwies auf die bereits durchgeführte Reform des Landes-Unterrichtsrathes; derselbe beabsichtigt statt der bisherigen Collegiengelder eine allgemeine Unterrichts-Taxe einzuführen und stellt schließlich einen Gesetzentwurf in Aussicht, wonach die für den Bau von Volksschulen bestimmte Summe um 200 000 Fl. zu erhöhen wäre.

Die Stimmung in Lissabon.

Nach einer uns aus Lissabon zugehenden Meldung hat die Aufregung, welche sich der Bevölkerung verschiedener Städte Portugals nach dem Bekanntwerden des Vorgehens Englands in der Zambesi-Frage bemächtigte, sich nunmehr gelegt. Die hier und da aufgetauchten Besorgnisse, daß die entstandene Bewegung zu Angriffen auf die bestehende Ordnung der Dinge in **Portugal** führen könnte, seien vollständig geschwunden. Die politische Lage bleibe allerdings nichtsdestoweniger eine schwierige; namentlich sei es gewiß, daß das neue Cabinet in der Kammer auf bedeutenden Widerstand stoßen wird.

Nun ist, wie telegraphisch gemeldet, die Kammer mittlerweile aufgelöst worden. Es wird also lediglich auf den Ausfall der Neuwahlen ankommen, wie sich die Lage des Ministeriums gestalten wird.

Arbeiten des französischen Parlaments.

Der boulangistische Deputirte **Millevoye** hatte am Montag eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern Spuller über eine **Interpellation** betreffend die **auswärtige Politik**. Schließlich erklärte Millevoye, auf die Interpellation für diesen Augenblick verzichten zu wollen. — Der neuen, durch den Deputirten Viette gebildeten **agrarischen Gruppe** rein republikanischen Charakters mit schutzzöllnerischen Bestrebungen sind bereits 110 Deputirte beigetreten.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Abg. Reinach mit Rücksicht auf die vorhergegangenen Lärmscenen den Entwurf einer Resolution ein, nach welcher in die Geschäftsordnung des Hauses die Ermächtigung des Präsidenten zur Ausschließung eines Deputirten für die ganze Dauer der Session aufgenommen werden solle. Chiche (Boulangist) brachte eine **Interpellation** über die letzten Ernennungen früherer bei den letzten Wahlen unterlegener Deputirten zu richterlichen Stellen ein. Der Interpellant bemerkte dabei, es sei dies eine Herausforderung des allgemeinen Stimmrechts. Der Richterstand müsse eine geheiligte Stätte über den politischen Meinungsverschiedenheiten sein. Der Justizminister Thevenet erklärte, die jüngst ernannten richterlichen Beamten hätten wohlberechtigte Ansprüche. Die Gesetzesbestimmungen, durch welche ihre Vorbereitung vorgeschrieben würde, seien nicht außer Acht gelassen. (Beifall.) Nach einer Entgegnung Chiches nahm die Kammer eine von Hurard beantragte Tagesordnung, durch welche die Kammer die Erklärung der Regierung billigt, mit 301 gegen 158 Stimmen an. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde nach lebhafter Debatte die Wahl Bischoffsheims in Nizza mit 218 gegen 149 Stimmen für ungiltig erklärt.

Die Bank von Frankreich.

Eine Note des der französischen Regierung nahestehenden „Temps" stellt fest, daß zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich noch keine Vereinbarung über die Erneuerung des Privilegiums eingeleitet sei; indessen wolle der Finanzminister die Erneuerung benützen, um alsbald diejenigen Concessionen von der Bank zu erlangen, welche mit der Wahrung der großen mit der Bank verbundenen Interessen erreichbar seien. Die in Vorbereitung gewesene, aber durch die Neuwahlen unwirksam gemachte Convention mit der Bank habe die Verlängerung des Privilegiums und das Antheilsrecht des Staates an dem Erträgniß der Bank enthalten.

Die Bewegung in Harar.

Der französische Unterstaatssecretär für die Colonien, Etienne, welcher von einem Mitarbeiter der „Estafette" interviewt wurde, hat dabei den Angriff auf die französische Karawane bei Obok bestätigt, jedoch mit dem Bemerken, daß derselbe rasch niedergeschlagen worden sei. Die Bewegung in Harar (am Golf von Aden) gehe der Beruhigung entgegen. Etienne fügte hinzu, es sei nicht England, sondern Italien, das Absichten auf Harar habe. Italien habe Frankreich in dieser Beziehung ausgeforscht, allein letzteres habe officiös erklärt, es würde die Besetzung von Harar nicht acceptiren können.

Deutlicher äußern sich die französischen Zeitungen. Obok, erklären sie, nebst Hinterland sei eine werthlose Wüste in den Händen Frankreichs, wenn es nicht auch die fruchtbare Oase Harar mit der gleichnamigen, 20 000 Einwohner zählenden Stadt Harar in seinen Besitz bekomme. Gleichzeitig melden sie, daß von Aden aus eine Expedition von 1000 englischen Soldaten in Zeila gelandet worden sei, mit der Bestimmung Harar zu besetzen. Frankreich dürfe dies nicht ruhig geschehen lassen. Die englischen Blätter berichten jedoch nichts von einer solchen Expedition.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 21. Januar.

Erste Lesung des Etats 1890/91.

Abg. v. Huene (Centr.): Wir haben jetzt eine günstige Finanzlage und sind glücklich aus der Deficitwirthschaft herausgekommen. Um so vorsichtiger müssen wir bei Bewilligungen sein, um nicht wieder hineinzukommen. Im Reiche wird man an die Schuldentilgung gehen müssen, dadurch werden aber die Matricularbeiträge wachsen; auch das Invalidengesetz für die Arbeiter erfordert weitere Ausgaben von den Einzelstaaten. Den Hinweis der Thronrede auf die landwirthschaftlichen Zölle habe ich mit Befriedigung gelesen. Eine Aufhebung der Zölle würde in meinen Augen ein Verbrechen sein, sie würde der Todesstoß für die kleinen Landwirthe im Osten sein. In Folge der vor- und der diesjährigen schlechten Ernten müssen dieselben vielfach schon jetzt das Nöthigste verkaufen, um die Steuern bezahlen zu können. Aufhebung der landwirthschaftlichen Zölle kann daher nur verlangen, wer sich in größter Unkenntniß über die Sachlage befindet. Was nun die sogenannte lex Huene anlangt, so habe ich selbst seiner Zeit keinen Zweifel darüber gelassen, daß ich diese Art der Gesetzgebung für eine mangelhafte halte und mich freuen werde, wenn sie durch eine organische ersetzt wird. Diese Anschauung hat meinen vorjährigen Antrag veranlaßt

(Aufhebung der Ueberweisungen aus den Zöllen und Ersatz durch Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise). Und ich freue mich daher, daß die Regierung jetzt eine Steuerreform unter Einbeziehung der Grund- und Gebäudesteuer plant. Jedenfalls ist die Finanzlage des Staates jetzt so, daß eine Steuerreform ebenso möglich wie geboten ist. Die wünschenswerthe Erhöhung der Beamtengehälter findet sich an einigen Stellen des Etats, so für Eisenbahnbeamte, bereits vor. Jedenfalls kann der Minister der Zustimmung des Hauses zu der allgemeinen Verbesserung der Beamtengehälter mittelst des Titels der außerordentlichen Schuldentilgung durchaus gewiß sein. Aber die Vorschläge im einzelnen gebühren nicht dem Hause, sondern der Regierung.

Abg. v. Zedlitz (freicons.): Hauptursache der günstigen Finanzlage ist die Entwickelung des Wirthschafts- und Verkehrslebens. Diese Entwickelung ist eine aufsteigende. Aber wird sie auch anhalten? Nicht Theil genommen an dieser Entwickelung hat die Landwirthschaft, besonders im Osten, und auch ich würde es für ein Verbrechen halten, ihr den Schutz durch die Zölle zu nehmen. Auch darf man dem Osten nicht den Schutz gegen Ueberfluthung mit Getreide aus anderen Landestheilen nehmen. Nach der Sachlage glaube ich nicht, daß man auf die Factoren für die günstige Finanzlage auf die Dauer rechnen darf. Ferner meine ich auch nicht, daß man für die Dauer auf eine solche Zunahme der Erträge der Branntweinsteuer rechnen darf, wie sie gegenwärtig im Gange zu sein scheint. Sodann aber muß das Reich auch mehr darauf denken, seine steigenden Ausgaben nicht aus Anleihen, sondern aus seinen Einnahmen zu decken, und deshalb muß Preußen sich auf größere Anforderungen und nicht auf Entlastungen vom Reiche rüsten. (Links: Hört! Hört!) Jedenfalls also ist Vorsicht bei der Finanzgebahrung in Preußen geboten. Bei Vermehrung der Ausgaben muß man vorsichtig und auf Vermehrung der Einnahmen bedacht sein. Namentlich muß man sich im Interesse der Steuerzahler hüten vor Tarifherabsetzungen. Zu empfehlen ist höchstens eine Herabsetzung der Tarife für landwirthschaftliche Producte. Neben den Eisenbahn-Einnahmen, die man also nicht durch Tarif Herabsetzungen schmälern soll, sind die zweite Haupt-Einnahme-Quelle die Steuern. Ich meine, zunächst sollte man lediglich die Einkommensteuer reformiren, dabei im Princip an einer umfassenderen Reorganisation in Verbindung mit der zu überweisenden Grund- und Gebäudesteuer festhalten, die Einzelheiten dieser ausgedehnten Reform aber einem späteren Gesetz vorbehalten. Wenn ich zur Vorsicht in der Vermehrung der Ausgaben gerathen habe, so meine ich damit natürlich nur Luxusausgaben. Und zu denen rechne ich die Erhöhung der Unterbeamten-Gehälter selbstverständlich nicht. Diesen werde ich beistimmen.

Abg. Rickert: Es ist mißlich, in dem jetzigen Augenblick in eine gründliche Berathung des Etats einzutreten, weil gleichzeitig im Reichstage wichtige Verhandlungen schweben und die Wahlvorbereitungen viel zu thun geben. Ich möchte den Präsidenten mit Rücksicht auf die Reichstagsverhandlungen bitten, die Sitzungen des Abgeordnetenhauses so anzuberaumen, daß sie mit den Verhandlungen des Reichstages möglichst wenig zusammenfallen. (Zustimmung.) Die beabsichtigte Verweisung des Eisenbahnetats an eine besondere Commission wollen wir nicht. Dort könnten sich zu sehr Interessentenwünsche, die vom Westen bereits laut geworden sind, geltend machen. Ich theile die Befriedigung über die Finanzlage. Ich frage nur, warum der Herr Finanzminister immer ängstlicher wird, je größer seine Ueberschüsse werden. Die Tonart bin ich von ihm garnicht gewöhnt, sie war so melancholisch und tragisch, daß man an den Schiller'schen Vers erinnert wird: „Wer besitzt, der lerne verlieren, wer im Glück ist, lerne den Schmerz.“ (Heiterkeit.) Sie haben allerdings Veranlassung, die Vorsicht in den Vordergrund zu stellen, denn angesichts der großen Ueberschüsse ist es schwer, den Leuten klar zu machen, daß es 1887 nothwendig war, die kolossale Summe von Steuern neu zu bewilligen, ohne daß ein ausreichendes Bedürfniß geltend gemacht war. Eigenthümlich war auch der fortwährende Hinweis auf den Reichstag. Und welcher Gegensatz in den Anforderungen für das Reich und für Preußen! Im Reich verlangen die Herren steigende Ausgabevermehrung, in Preußen absolute Sparsamkeit, keine Tarifermäßigung. Solch ein Finanzpolitiker wie Herr v. Zedlitz kann jeder sein: Ausgabevermehrungen, Steuervermehrungen, keine Erleichterungen! (Abg. v. Zedlitz: Das ist ja garnicht wahr!) Hat Hr. v. Zedlitz schon vergessen, was er eben gesagt hat? Das wäre ein ganz bedenkliches Symptom. (Heiterkeit links.) Hat er nicht von einer stärkeren Heranziehung der Börse gesprochen? Hat er sich nicht verwahrt gegen die Herabsetzung der Eisenbahntarife? Hat er nicht von neuen Bewilligungen für die Ausgaben des Reiches gesprochen? Das ist ja das Unglück, daß im Reich so viel Mittel bewilligt sind, wo das Bedürfniß noch garnicht vorhanden war, und jetzt schreien die Herren hier wieder nach Ausgabevermehrungen im Reich, das sie hier garnicht zu vertreten haben. Uebertragen Sie doch die Grundsätze altpreußischer Sparsamkeit, die Sie empfehlen, auch auf das Reich. Die beiden Herren Vorredner wollen diejenigen zu Verbrechern stempeln, welche die Getreidezölle anfechten. Seien Sie doch nicht so heftig! (Heiterkeit.) Wir werden nicht aufhören, dem Volk die Wirkungen der neuen Wirthschaftspolitik zu zeigen. Aber einseitig will niemand die Getreidezölle aufheben. (Hört! hört! rechts.) Der Getreide-Zolltarif muß im Zusammenhang mit den vielen Schutzzöllen revidirt werden. Der Minister war diesmal so sanft und hat nicht eine einzige Spitze gegen die freisinnige Partei gerichtet. Aus diesem sanften Auftreten hat man in gewissen Blättern allerlei Consequenzen ziehen wollen. Ich halte das für nutzlos und tüftele nicht darüber, wie das Schicksal des Finanzministers sein wird. Wir haben kein besonderes Interesse an dem Abgang dieses oder jenes Ministers — es bleibt ja doch alles beim Alten, die Entscheidung über alles wir doch in Friedrichsruh getroffen, aber wir bedauern, daß dadurch die Verhandlungen so schwerfällig werden. Wir haben nichts dagegen, daß der verdiente Staatsmann diejenige Ruhe genießt, welche ihm zu Theil wird. Daß aber der gegenwärtige Geschäftsgang eine Calamität für die Reichs- und preußische Politik ist, werden auch die Minister nicht in Abrede stellen. Es ergeben sich daraus Reibungen und Verschleppungen, die vermieden werden müßten, und es fragt sich, ob das gegenwärtige Verhältniß auf die Dauer haltbar sein wird. Der Minister freut sich über seine Ueberschüsse, aber wer weiß, ob nicht im nächsten Jahre das ganze Gebäude über den Haufen geworfen wird durch ungünstige Conjuncturen im Eisenbahnetat. Aus dem Grunde waren wir von Anfang an Gegner der Eisenbahnverstaatlichung. Dazu kommt die Verquickung der preußischen Finanzverhältnisse mit dem Reich. Diese ganze Finanzgebahrung ist gefährlich. Wir sind keinen Augenblick sicher, daß die allerbedenklichsten Schwankungen in den großen Betriebsverwaltungen eintreten und den ganzen Etat in Frage stellen. Das hat jetzt auch der Finanzminister anerkannt. Da wir aber nun einmal auf dem Boden dieser Finanzpolitik stehen, sind 80 Millionen Ueberschuß immer etwas Angenehmes. Der Finanzminister braucht in Wirklichkeit nicht so schwarz zu sehen. Eine Reihe von Reformen harrt seit Jahren der Erfüllung. Wenn solche Zeiten, wie diese, nicht die Zeit der Erfüllung sein sollen, welche denn sollen es sein? Wir scheinen keine andere Aufgabe zu haben, als fortwährend neue Steuern zu bewilligen, und doch sollte eine Hauptaufgabe einer rationellen Finanzpolitik sein, vermehrte Einnahmen zu schaffen durch Steuerreformen, die nach der einen Seite eine Ermäßigung, nach der anderen freilich auch eine Erhöhung bringen. Daß mit der Branntweinsteuer, den hohen Zöllen, der neuen Zuckersteuer 1887 mehr bewilligt worden ist, als die Ausgaben erfordern, muß auch dem blödesten Auge klar werden. Das haben wir immer behauptet. Und wenn eine Majorität so handelt, wie es geschehen ist, daß man Hunderte von Millionen bewilligt, ohne dem gegenüber bestimmte, concret bezeichnete Ausgaben zu haben, so muß man zu einer Verschwendung auf dem Gebiete der Ausgaben gelangen. Zuerst müßte man die Ausgaben feststellen und dann erst die Einnahmen. Schon vor Jahren hat Finanzminister v. Scholz erklärt, die neuen Steuern wären nöthig zur Erhöhung von Beamtengehältern. Nun sind 200 Millionen bewilligt worden, aber es will mit der Erfüllung der Versprechungen nicht gehen. Der Finanzminister hat ferner den Hoffnungsstern leuchten lassen, daß die Branntweinsteuer größere Mehreinnahmen bringen wird. Das zeigt doch, daß die Hoffnungen, die man in moralischer Beziehung sich von dem Branntweinsteuergesetz versprochen hat, daß der Branntweinconsum ein niedriger werden würde, doch nicht in Erfüllung gegangen sind. Aus der Branntweinsteuer sollten die Ausgaben des Reichs für die Alters- und Invaliditätsversicherung gedeckt werden, so daß eigentlich erhöhte Anforderungen nicht stattfinden dürften. Das sagten auch die freiconservativen Redner im Reichstage. Und jetzt verlangen die Freiconservativen in ihrem Wahlaufruf, der von denselben Rednern unterzeichnet ist, zur Durchführung dieses Gesetzes schon wieder andere neue Steuern — Hr. v. Zedlitz sagt: hohe Börsensteuern. Und das ohne die entsprechenden Erleichterungen, während wir im Reich und in Preußen in Ueberschüssen schwimmen. Wo soll das hinaus? Die lex Huene hat auch nach dem Zugeständniß des Herrn v. Bennigsen zweifellos zu einer Verzettelung der Gelder in den Kreisen geführt. Einzelne Kreise mögen ja rationell wirthschaften; aber es ist doch ganz ungerechtfertigt, Getreidezölle zu erheben, um sie dem Kreise zu geben, und was für eine Wirthschaft wird entstehen, wenn die Kreise stets wechselnde Summen erhalten? Auch die Steigerung der directen Steuern hat in den letzten Jahren 20 Millionen betragen nach der Klassensteuer, nachdem die Contingentirung abgeschafft ist. Ueber unser Verhältniß zum Reiche erklärte der Finanzminister noch im Vorjahre, das Verhältniß müsse ein constantes bleiben; neue Bedürfnisse des Reiches seien durch eigene Einnahmen zu decken. In diesem Jahre aber hat der Finanzminister bereits eine Verschlechterung des Verhältnisses constatirt. Wie will man dies Verhältniß auch constant erhalten, wenn die Ausgaben im Reich vermehrt werden, wenn die Bewilligungen für Marine und Colonialpolitik in dem bisherigen Maßstabe wachsen. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß in einer auf Grund des allgemeinen geheimen directen Wahlrechts gewählten Körperschaft die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern beschlossen werden, daß aber über die Verwendung eine Körperschaft bestimmt, welche auf Grund eines ganz anderen Wahlgesetzes gewählt ist. (Sehr richtig! links.) Reformen sollten wir vor allen Dingen in der preußischen Gesetzgebung durchführen. Warum kommt denn die Reform der Gewerbesteuer nicht, die nach unten so außerordentlich dringlich ist. Wie steht es mit der Einkommensteuer? In feierlicher Weise wurde in der vorigen Session in der Thronrede die Reformvorlage angekündigt. Der Landtag wurde deshalb länger zusammengehalten, und doch kam die Vorlage nicht. Drei Wochen wurden wir in die Ferien geschickt. Allerhöchsten Orts war die Vorlage gezeichnet. Die Setzer in der Druckerei warteten auf dieselbe schon, um sie schnell fertig zu stellen. Da kamen wir nach drei Wochen wieder — nur um ohne ein Wort der Aufklärung nach Hause geschickt zu werden. Das kostete dem Staat 140000 Mk. Diäten. Und auch jetzt noch kein einziges Wort der Aufklärung! Im Reichstage hatte der Herr Minister v. Bötticher die sichere Erwartung gehegt, daß die Steuerreform die erste Vorlage der nächsten Session sein werde. (Hört! hört! links.) Wo ist sie denn geblieben? Diese Mehrheit hätte doch wahrlich eine bessere Behandlung verdient. (Große Heiterkeit.) Ich frage den Herrn Finanzminister, ob diese Reform als eine mechanische oder organische gedacht ist. Nach meiner Meinung ist sie nicht möglich, ohne daß man die Landgemeindeverhältnisse reformirt. Ist das die Absicht der Regierung? Hat der Minister von seinen Behörden bereits genügendes Material erhalten, um eine vernünftige Ordnung der Communalsteuerverhältnisse vorschlagen zu können? Wollen Sie denn überhaupt auch eine Verbindung der Reform der Einkommensteuerverhältnisse mit den Landgemeindeverhältnissen? Die drei Punkte: das bestehende Wahlrecht, die Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren und der Mangel einer Quotisirung, sind Hindernisse für jede Steuerreform. Auch in Bezug auf die Einschätzungsweise bestehen große Uebelstände. Eine Correspondenz der „Frankfurter Zeitung“ aus Schlesien theilte mit, daß dort die Großgrundbesitzer stets nur mit einem Drittel ihres Einkommens besteuert werden. Es waren die auffälligsten Thatsachen mitgetheilt auch über einzelne Landräthe. Sind sie wahr? Ist eine Untersuchung deswegen angestellt? Die Regierung hat ein hervorragendes Interesse daran, entweder die Unrichtigkeit dieser Nachricht nachzuweisen oder Wandel zu schaffen. Wir werden in der Steuereinschätzung erst dann Besseres erreichen, wenn wir ganz andere Behörden und Organe dafür einstellen, wenn wir die Einschätzung losmachen von der politischen Thätigkeit, von den Landrathsämtern, und sie einer unabhängigen, rein finanztechnischen Behörde übertragen. Denn es handelt sich doch hier um parteilose Berücksichtigung des Staatsinteresses. Ich richte weiter die Anfrage an den Herrn Finanzminister, ob in neuerer Zeit irgend welche Generalinstruction von ihm erlassen worden ist in Bezug auf die Einschätzung des kleinen Grundbesitzes. Eine Bekanntmachung des Landraths in Osterode verlangt, daß der kleine Grundbesitz verhältnißmäßig höher eingeschätzt wird. Ich halte eine derartige Vorschrift in dieser Allgemeinheit und in dieser unbestimmten Fassung für absolut unbegreiflich. In vielen Kreisen herrscht eine große Aufregung darüber. Man begreift es nicht, daß in einem Augenblick, wo die Verhältnisse des Grundbesitzes im Osten so traurige sind, eine solche Maßregel soll durchgeführt werden. Ich wundere mich, daß der Herr Finanzminister der Zollpolitik ein so großes Loblied gesungen hat. Keine Stelle war ungeeigneter hierfür als diese. Wie viele Landwirthe bei uns im Osten verkaufen denn in diesem Jahre Roggen und Hafer? Zukaufen müssen sie es! Die Situation hat sich noch dadurch verschlechtert, daß die landwirthschaftlichen Bedarfsartikel wesentlich im Preise gestiegen sind und es an Saatkorn fehlt. In Wirklichkeit würden Sie dem Volke eine Wohlthat erweisen, wenn Sie eine Erleichterung in Bezug auf die Zölle eintreten ließen. Die neue Wirthschaftspolitik hat nur die Folge gehabt, daß der Landwirthschaft die billigen Arbeitskräfte entzogen werden und die Arbeiter in Schaaren aus dem Osten nach dem Westen in Folge der künstlich durch die Wirthschaftspolitik in die Höhe getriebenen Industrie strömen. Ein großer Theil der Landwirthe muß in diesem Jahre die Zölle selber bezahlen, weil sie ihr Getreide selber kaufen müssen. Und wie steht es mit den Arbeitskräften? Der Centralverein für Westpreußen bittet den Reichskanzler dringend, die Grenze wieder zeitweise zu öffnen und russische Arbeiter zuzulassen. Die Ausweisungen und die Absperrungspolitik wird auch von den Freunden der Regierung jetzt als verhängnißvoll für unsere Landwirthschaft beklagt. Auch die Wirkungen des Holzzolls sind ausgeblieben. Was ist aus der Parole geworden: Schutz dem deutschen Walde? In Süddeutschland wird der Wald wie damals devastirt, aber auch bei uns in Preußen geht der Privatwald herunter. Viel zu niedrig sind die Einnahmen aus der Eisenbahn, aus dem Güterverkehr veranschlagt. Auch hier müssen, wie im Personenverkehr, Aenderungen des Tarifs eintreten. Eine Ermäßigung der Tarife wird nicht die Einnahmen herabdrücken, sondern vermehren, wie bei dem Posttarif. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Etat der Schulverwaltung. Derselbe wirthschaftet mit einem großen Dispositionsfonds. Wie lange soll es dauern, bis die Verfügung darüber gesetzlich geregelt und nicht in das Ermessen des Ministers gestellt ist? Wie steht es mit der Regelung des Beginns und Endes der Schulpflicht und mit der Frage der Wittwenpension? Die Resolutionen des Landtags sind völlig unberücksichtigt geblieben. Alles das muß zu einem weiteren Umsichgreifen des fühlbaren Mangels an Lehrern führen. Dazu kommen die Maßregeln der Lehrer im Wege des Disciplinarverfahrens, Absetzungen wegen Parteinahme gegen die Staatsregierung! Was heißt das letztere? Wer ist feindselig gegen die Regierung? Das Centrum? das ist ja jetzt unter die regierungsfreundlichen Parteien aufgenommen, wir nicht. Aber wir streben darnach! (Heiterkeit.) Aber wohin soll das führen, wenn der Grundsatz Platz greift, daß die Minister die Pächter patriotischer Gesinnung sind und daß die Beamten den Ministern Treue geschworen haben? Wir haben Kaiser und Reich Treue geschworen, aber nicht den Ministern. Früher waren Delbrück und Camphausen Minister und sie hatten ganz andere Grundsätze, die wir heute noch vertheidigen. Wir können unsere Treue nicht wechseln wie das Hemd und den Rock. (Beifall links.) Die Minister sind die jeweiligen Diener des Staates und haben die Bestimmung der Verfassung, daß ein jeder seine politische Meinung offen und ehrlich zum Ausdruck zu bringen hat, auszuführen. Eine weitere gesetzwidrige Verfügung der Regierung zu Cöslin geht dahin, daß die Lehrer vor ihrer Verheirathung die Genehmigung der Regierung einholen sollen, und daß diejenigen, welche ohne Genehmigung in den Stand der Ehe treten, aus dem Dienst entlassen werden sollen. Das übersteigt alles, was wir bisher an Reaction erlebt haben. Die Regierung hat nicht das Recht, in diese reine Privatrechtssphäre hineinzugreifen. Das ist eine unerhörte Gesetzwidrigkeit. (Zustimmung links.) In Bezug auf die Beamtengehälter kennen wir die Absicht der Regierung noch nicht. Die Initiative der Volksvertretung zu überlassen, wäre hyperconstitutionell. Die Gehaltsaufbesserungen sollen ein Ausgleich sein für die Theuerungsverhältnisse. (Redner führt Beispiele an für die Vertheuerung des Lebens in den Beamtenfamilien.) Wir müssen das Nöthige im Reich und hier thun, und ich bedauere, daß die Regierung erst in letzter Stunde an diese Frage gedacht. Mit Genugthuung erfüllt mich die in der Eröffnungsrede ausgesprochene feste Erwartung, daß der Friede Deutschland erhalten bleibe. Dann können wir also an die Friedensarbeit gehen. Möge sie dahin gerichtet sein, die freiheitlichen Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen und die Steuerkraft, die schon angespannt genug ist, zu schonen. (Lebhafter Beifall links.)

Die weitere Berathung wird hierauf auf Mittwoch vertagt.

Reichstag.

48. Sitzung vom 21. Januar.

Der Gesetzentwurf betr. eine **Postdampfschiffsverbindung mit Ostafrika** wird ohne Debatte definitiv angenommen.

Die **Ergänzung des Etats**, betreffend den Umbau des Auswärtigen Amts, wird an die Budget-Commission zurückverwiesen.

Dritte Berathung des Etats.

Zu demselben liegt ein Antrag **Baumbach-Richter** betreffend die **Lage der Unterbeamten** vor. Der Antrag verlangt die Einstellung einer Position von 6 Mill. Mark in den Etat des Reichsschatzamtes zur Gewährung einer einmaligen Zulage von 5 Procent des Diensteinkommens für diejenigen etatsmäßig besoldeten und diätarisch beschäftigten Reichsbeamten, deren Dienstbezüge die Summe von 3150 Mk. pro Jahr nicht übersteigen.

Von der **Commission** ist eine Resolution beantragt worden, die Regierung aufzufordern, im nächsten Etat eine Aufbesserung der Beamten vorzusehen.

Staatssecretär **v. Boetticher**: Daß die verbündeten Regierungen schon von jeher bestrebt waren, diejenigen Stellen des Reichsdienstes aufzubessern, wo die Besoldung nicht entsprechend war, steht außer Zweifel; wenn gleichwohl Verbesserungen nichts beantragt waren bisher, so kann doch den Regierungen nicht erwünschter sein, als wenn sie in ihrem Bestreben durch das Votum des Reichstages unterstützt werden. Wenn auch heute noch kein Beschluß des Bundesrathes gefaßt ist, so steht es doch ganz außer Zweifel, daß die verbündeten Regierungen der von der Commission vorgeschlagenen Resolution zustimmen; eine Majorität für die Vorlegung eines bezüglichen Nachtragsetats ist im Bundesrath bereits gesichert. Darum kann ich den Antrag Baumbach nicht empfehlen, weil die definitive Bestimmung über das Maß der Besoldungserhöhungen heute noch gar nicht vorbereitet ist. Wir werden wohlthun, uns in gleicher Linie zu halten, wie es im Königreich Preußen geschehen wird. Den Beamten geschieht dadurch keinerlei Schaden; selbst wenn der Reichstag nicht gleich nach der Neuwahl zusammenträte, sondern erst im Herbst, würde auch dann noch ein solcher Nachtragsetat für 1890/91 vereinbart werden können. (Beifall rechts.)

Abg. **Richter**: Gewiß hat unser Antrag technische Mängel, weil wir derartige Gehaltserhöhungen nicht so vorbereiten können wie die Regierung. Wir bedauern, daß die verbündeten Regierungen sich nicht von Anfang an mit der preußischen Regierung in Verbindung gesetzt und Fühlung behalten haben. Wie in Preußen beim Eisenbahnetat, wäre es im Reich beim Postetat möglich gewesen, Gehaltsaufbesserungen zu veranlassen. Jetzt geht das Reich nicht pari passu mit Preußen, sondern im Schlepptau der Regierung in Preußen. Ein Nachtragsetat 1890/91 wird den Beamten nur dann nützlich sein, wenn der neue Reichstag bereits im März zusammenberufen wird. Die Erklärung des Ministers läßt aber eine Berufung im März zweifelhaft erscheinen. Zwar sagt er, auch im Herbst könnten im Wege eines Nachtragsetats den einzelnen Beamten die Antheile nachgezahlt werden. Es macht aber für die Beamtenfamilien einen Unterschied, wann solche Zulagen gezahlt werden. Die Ausgaben beginnen zumeist am Anfang des Etatsjahres, und Zulagen, die erst im Herbst zahlbar werden, üben nicht die wohlthätige Wirkung, als wenn sie monatlich erfolgen.

Schatzsecretär **v. Maltzahn**: Es ist allerdings richtig, daß von Seiten Preußens die Frage einer allgemeinen dauernden Aufbesserung der Beamtengehälter für 1890/91 früher in Betracht gezogen ist, als vom Reich. Die Behauptung aber, daß der preußische Eisenbahnetat 7—7½ Mill. Mk. für diese Aufbesserung vorsah, ist irrthümlich. In Wirklichkeit handelt es sich nur um 1 570 000 Mk. Demgegenüber enthält der Reichshaushaltsetat allein im Gebiete der Reichspostverwaltung für Besoldungsaufbesserungen 485 500 Mk. Außerdem sind in Tit. 25 achthundert neue Stellen für Postunterbeamte vorgesehen, die mit 1050 Mk. dotirt sind, während das Anfangsgehalt nur 800 Mk. beträgt, so daß auch hier der Verwaltung 2 Mill. Mk. für Aufbesserung der Beamtengehälter zur Verfügung stehen. Sie werden nicht lange auf Aufbesserung der Beamtengehälter zu warten haben. Ich hoffe nach Uebereinstimmung der Parteien auf eine spätere Bewilligung unserer Forderungen auch in dieser Beziehung.

Mit Rücksicht auf die Erklärungen der Minister werden die Anträge v. Ow (Reichsp.), Kalle (nat.-lib.) und Richter zurückgezogen.

Zum Specialetat des „Reichskanzlers“ wird eine vom Abg. Lingens (Centr.) beantragte Resolution angenommen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, auf eine weitere Förderung der Sonntagsruhe und Ermöglichung der Theilnahme am Gottesdienste für alle Beamte des Reiches Bedacht zu nehmen.“

Bei dem Kapitel „Kriegsministerium“ fragt

Abg. **Baumbach** (freis.) an, ob die Verhandlungen wegen Fürsorge für die Angehörigen der Reservisten und Landwehrleute, die in Friedenszeiten zur Uebung eingezogen werden, noch nicht zum Abschluß gekommen seien.

Kriegsminister **v. Verdy**: Die Verhandlungen haben noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Die Sache wird aber beschleunigt werden.

Bei Kapitel „Reisekosten und Tagegelder“ bittet

Abg. **Haarmann** (nat.-lib.), da sein Antrag, freie Fahrt für Mannschaften des Heeres auf Urlaubsreisen zu gewähren, in dieser Session doch nicht mehr zur Erledigung kommen werde, bis zur nächsten Session wenigstens die Höhe der Kosten, die daraus entstehen würden, ermitteln zu wollen.

Beim Etat der **Postverwaltung** bemerkt

Staatssecretär **v. Stephan**: Als bei der zweiten Berathung der Abg. Richter den Fall vorbrachte, in welchem ein Spediteur bestraft war, weil er Zeitungen nach Köpenick selbst überbrachte, sprach der Abg. Schmidt-Elberfeld seine Verwunderung darüber aus, daß die Postverwaltung gegenüber der „Kölnischen Zeitung“, die ebenso verfahre, nicht in gleicher Weise eingeschritten sei. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß das Verfahren der „Kölnischen Zeitung“ vollständig auf dem Boden des Gesetzes steht, da diese Zeitung ihre eigenen Expreßboten hat. Wäre das nicht der Fall, so wäre die Postverwaltung ebenso eingeschritten. Ich weise also den von Herrn Schmidt erhobenen Vorwurf zurück.

Abg. **Richter**: Es hat dem Abg. Schmidt fern gelegen, die Verwaltung zu beschuldigen, als ob sie aus Parteilichkeit gegen die „Köln. Ztg.“ ein anderes Verfahren übe. Der Fall mit der „Köln. Ztg.“ sollte nur zeigen, wie ungerecht das Gesetz für kleine Leute ist. In Berlin ist die Expedition getrennt von dem Vertrieb der Zeitungen, am Rhein besorgen sie die Zeitungen selbst. Nun wird der kleine Mann, der sich hier Zeitungen in verschiedenen Expeditionen kauft, dann selbst jeden Morgen in die Nachbarorte hineinfährt und sie dort an seine Abonnenten austrägt, wegen Postdefraudation bestraft. Der Unternehmer am Rhein aber, der nicht selbst hinausfährt, sondern dem seine Mittel es erlauben, einen expressen Boten zu halten, der die Zeitungen hinausträgt, geht straffrei aus, er ist in der Lage, das Privileg der Post zu umgehen; daran, daß jemand sein eigener Bote sein kann, hat der Gesetzgeber seiner Zeit nicht gedacht. Es sind also gerade die kleinen Leute ins Unrecht gesetzt gegenüber den größeren Unternehmern.

Zur Position „**Frankfurter Postgebäude**“ liegen gleichlautende Anträge **Baumbach-Richter** (freis.) und **v. Hatzfeldt-Bennigsen-Kardorff** vor: Zur Vergrößerung der Postgrundstücke dritte Rate 231 500 Mk., sowie zur Einebnung des Bauplatzes und von Hintergebäuden 150 000 Mk. vorbehaltlich der Feststellung des endgiltigen Bauplanes und der Festsetzung der Gesammtbausumme zu bewilligen.

Staatssecretär **v. Stephan**: Ich begrüße die Anträge, deren Annahme ich nur empfehlen kann, nicht bloß im dienstlichen Interesse, sondern auch im allgemeinen Verkehrsinteresse. Der Kaiser hat gern auf das Absteigequartier verzichtet, um der Mainmetropole diese Verkehrserleichterung zuzuwenden.

Der Antrag Baumbach-Richter wird angenommen, der Antrag des Fürsten Hatzfeldt ist damit erledigt.

Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in **Marienburg** sind **70 000 Mk.** als erste Rate gefordert und in zweiter Lesung bewilligt worden.

Die Abgg. **Graf zu Dohna-Finckenstein** und **v. Puttkamer-Plauth** beantragen, die Position abzulehnen und folgende Resolution anzunehmen: „in Erwägung, daß der gegenwärtig in Aussicht genommene Bauplatz für das Postdienstgebäude in Marienburg die Interessen des Schloßbaues der Marienburg erheblich schädigt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen anderweiten Bauplatz für das Postgebäude in Aussicht zu nehmen.“

Abg. **Graf Dohna** (cons.) begründet den Antrag damit, daß durch den Bau auf dem vorgeschlagenen Platze die Aussicht der Marienburg geschädigt werde.

Staatssecretär **v. Stephan** erklärt trotz des dringenden Bedürfnisses des Postbaues sein Einverständniß mit dem Antrag unter dem Vorbehalt, daß der Postverwaltung ein gleich guter Bauplatz überwiesen wird und daß dies noch in diesem Jahre geschieht. Der offerirte Platz genüge nicht.

Abg. **v. Puttkamer-Plauth** (cons.) bestreitet letzteres und bedauert den Vorbehalt.

Abg. **Rickert**: Es ist am besten, die Platzfrage bis zum nächsten Reichstage zu vertagen und die Regierung aufzufordern, einen anderweitigen Bauplatz in Aussicht zu nehmen. (Beifall links und rechts.)

Die Position für Marienburg wird gestrichen und die Resolution angenommen.

Nachdem der Etat bis auf die Matricularbeiträge erledigt ist, vertagt sich das Haus bis **Mittwoch**.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Januar. Der **Fürstin zur Lippe**, Schwester des verstorbenen Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, hat der **Kaiser** nachstehendes Telegramm übersandt:

„Berlin Schloß, 19. Januar 1890, 7 Uhr 44 Minuten Nachmittags. Ich spreche meine aufrichtige Theilnahme aus an dem mich völlig überraschenden und mich betrübenden Tode des Fürsten Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt, meines treuen und verehrten Freundes.
Wilhelm.“

* **Berlin**, 21. Jan. Der **Bundesrath** hielt am 20. d. M. eine Plenarsitzung ab. In derselben gab der Vorsitzende, Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Staatssecretär des Innern, Dr. v. Bötticher, zunächst unter allseitiger Zustimmung der tiefen Trauer der Versammlung über das erfolgte Hinscheiden des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt Ausdruck. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorlage betreffend die Ergänzung des Entwurfs zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1890/91 wurde die Zustimmung ertheilt. Schreiben des Präsidenten des Reichstages betreffend die von letzterem angenommenen Gesetzentwürfe wegen Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874, sowie betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

* **[Der Sarkophag Kaiser Friedrichs]** wird in den Formen, wie sie Professor Reinhold Begas modellirt hat, demnächst nach Italien gesandt werden, um daselbst in Marmor punktirt zu werden. Die weitere Ausführung erfolgt alsdann in Berlin.

* **[Der Afrikareisende Dr. Zintgraff]** ist nach einer telegraphischen Meldung aus St. Thomé vom 8. Januar nach Kamerun von seiner zweimaligen Durchquerung des Adamaua-Gebietes zurückgekehrt. Aus einem Privatbriefe Dr. Zintgraffs an seine Eltern berichtet die „Krzztg.“ noch, daß sein Zug von Gaschka nach Jola am Benuë 30 Tage gedauert hat; derselbe war hauptsächlich zu dem Zweck unternommen, um den Häuptling von Jola, dessen Einfluß sich weit nach Süden erstreckt, zu besuchen und hier Unterstützung für seine weiteren Pläne zu erhalten.

* **[Das Stöcker'sche „Volk“]** klagt abermals über schlechte Wahlaussichten; es meint, sicher sei nur, daß die Socialdemokraten einen starken Zuwachs erhalten würden, und sagt zum Schlusse in seiner massiven Sprache:

„Wo sich nur Gelegenheit bietet, die alte Fahne im Kampfe voranzutragen — wir thun es mit Hingebung, getreu trotz allem. Aber man verlange nicht von uns, daß wir die Leute aus ihren Schwulitäten reißen sollen, welche zum Dank verkünden, des Cartells Zweck sei auch: uns an die Wand zu drücken. Für solche Hundeleistungen sind nur Lumpe zu haben — und die giebt es in unseren Kreisen weniger als in anderen.“

Das richtet sich selbstredend gegen die Mittelparteiler und kennzeichnet wieder einmal den kochenden Grimm, der zwischen gewissen Richtungen der cartellumschlungenen Parteien herrscht.

* **[An Zucker]** wurde abgefertigt in der Zeit vom 1. August 1889 bis 15. Januar 1890 im

ganzen deutschen Zollgebiet a) zur unmittelbaren Ausfuhr 190 497 248 Kilogr., b) zur Aufnahme in öffentliche bezw. Privatniederlage 206 987 829 Kilogr., c) gegen Erstattung der Vergütung in den freien Verkehr zurückgebracht 11 883 512 Kilogr.

Dresden, 21. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der **Antrag Bebel** und Genossen, betreffend die Befreiung der im Staatsbetriebe beschäftigten Arbeiter von der Zahlung der gesetzlichen **Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherungs-Beiträge**, nach längerer Debatte mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt.

München, 21. Januar. Die städtischen Collegien beschlossen, eine 3½procentige städtische Anleihe im Betrage von 15 Millionen aufzunehmen, wovon zunächst die bairische Hypotheken- und Wechselbank 4 Millionen al pari übernimmt.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Der General-Commandant Chambery wird als Vertreter der Republik den **Leichenfeierlichkeiten in Turin** beiwohnen. (W. T.)

England.

London, 21. Januar. Die Leiche des **Generals Lord Napier of Magdala** wurde heute früh von dem Tower nach der St. Pauls-Kathedrale übergeführt, um dort zwischen den Särgen Nelsons und Wellingtons beigesetzt zu werden. In dem feierlichen Zuge befanden sich zahlreiche Truppen aller Waffengattungen, auf dem ganzen Wege vom Tower bis zur Kathedrale hatte eine dicht gedrängte Menschenmenge Spalier gebildet. Als der Sarg bei der Kathedrale anlangte, wurde er von dem Prinzen von Wales, dessen Sohn, dem Prinzen Georg und dem Herzog von Cambridge, welcher als Vertreter der Königin erschienen war, empfangen. Sämmtliche Prinzen hatten große Uniform angelegt. Die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, fast alle in England anwesenden englischen Generäle, sowie eine große Anzahl Geistlicher wohnten der Feier in der Kathedrale bei. Der deutsche Botschafter Graf v. Hatzfeldt legte im Namen des Kaisers Wilhelm einen Kranz am Sarge nieder. (W. T.)

Italien.

Rom, 21. Januar. In Folge des **Ablebens des Prinzen Amadeus** nahm sein ältester Sohn, Prinz Emanuel Philibert, mit Zustimmung des Königs, den Titel eines Herzogs von Aosta an. (W. T.)

Belgien.

Charleroi, 21. Jan. In dem Kohlenbecken von Charleroi hat sich die Lage bedeutend gebessert. Die Zahl der Strikenden ist von 12 000 auf 8350 herabgegangen. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen" (Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann), ist am 20. d. M. in Smyrna eingetroffen.

Die Kreuzercorvette „Irene" (Commandant Prinz Heinrich von Preußen) ist am 20. d. Mts. in Jaffa eingetroffen.

Am 23. Januar: S.-A. 8.5, U. 4.20. **Danzig, 22. Jan.** M.-A. b. Tage, M.-U. 7.53.

Wetteraussichten für Donnerstag, 23. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bewölkt, trübe, Niederschläge; vielfach Nebel. Meist schwache Luftbewegung; wenig veränderte Temperatur.

Für Freitag, 24. Januar:

Etwas kälter, bewölkt, Niederschläge. Lebhaft auffrischende rauhe Winde.

Für Sonnabend, 25. Januar:

Wenig verändert; lebhafte rauhe, starke bis stürmische Winde; bewölkt, Niederschläge, einige Sonnenblicke.

* [**Kaisers Geburtstag.**] Nach einem heute in militärischen Kreisen verbreiteten Gerüchte soll angeordnet worden sein, daß die einzelnen Truppentheile und Militär-Werkstätten die sonst am Geburtstage des Kaisers üblichen Festlichkeiten der Landestrauer wegen am 18. Februar nachträglich begehen sollen. An amtlicher Stelle sind jedoch, wie uns auf unsere Nachfrage über die Zuverlässigkeit des Gerüchts versichert wurde, bis jetzt derartige Bestimmungen noch nicht eingetroffen.

* [**Einsicht der Wählerlisten.**] Wir erinnern daran, daß die achttägige Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl morgen (Donnerstag) Vormittags in dem Nebenhause des Rathhauses beginnt. Die Einsicht in die Listen kann während der Stunden von 9—1 Uhr Vormittags, 3—6 Uhr Nachmittags bewirkt werden. Reichstagswähler ist bekanntlich jeder im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, nicht im Concurse oder unter Vormundschaft steht und keine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln bezieht. Aber nur derjenige, welcher in die Wählerliste eingetragen ist, kann sein Wahlrecht ausüben. Die Einsicht in die Listen ist also das erste Erforderniß für die Wahrnehmung des Stimmrechts der Wähler.

* [**Von der Weichsel.**] Das heutige Warschauer Telegramm meldet, daß dort zwar der Wasserstand auf 3,06 Meter gesunken sei, aber wieder neues Wachswasser erwartet werde. Es scheint also oberhalb der Strom gestiegen zu sein. Bei Thorn wird der Eisgang vorläufig als beendigt angesehen. Es herrscht heute bei 1.52 Meter Wasserstand nur noch ganz geringes Eistreiben. Die telegraphischen Rapporte von dort sind daher heute eingestellt worden. Die Stopfung zwischen Marienwerder und Graudenz hat sich noch nicht gelöst, die Situation im unteren Stromlaufe ist also unverändert.

* [**Postalisches.**] Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 5 Kilogr. nach der Republik Columbien versandt werden. Die Postpackete müssen frankirt werden. Die Taxe beträgt, ohne Rücksicht auf das Gewicht, 3 Mk. für jedes Packet.

* [**Personalien beim Militär.**] Der Major Lorenz vom Fußartillerie-Regiment Nr. 2 ist als Vorstand der Depotverwaltung zur Artillerie-Prüfungs-Commission commandirt; Second-Lieut. Schwartz von der Reserve des Grenadier-Regiments König Friedrich I. zum Premier-Lieut., Port.-Fähnrichs Müller vom westpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 und Habebank vom Grenadier-Regiment Nr. 4 (Friedrich II.) zu Second-Lieutenants ernannt; Brennmoos, Prem.-Lieut. vom Infanterie-Regiment Nr. 128, à la suite des Regiments gestellt; Wohlgemuth, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 128, commandirt bei der Unteroffizierschule in Neu-Breisach, zum Premier-Lieut., v. Schaurott, Prem.-Lieut. bei der Unteroffizierschule in Marienwerder, zum Hauptmann und Compagniechef befördert; Oberst z. D. Hummel, Bezirks-Commandeur des Landwehrbezirks Pr. Eylau, und Oberstlieut. z. D. v. Szczepanski, Bezirks-Commandeur des Landwehr-Bezirks Marienburg, der Abschied verliehen und Major z. D. Frhr. v. Forstner, Commandeur des Landw.-Bezirks Lötzen, in gleicher Eigenschaft nach Marienburg versetzt; Kemper, Prem.-Lieut. vom Landw.-Bezirk Neustadt, zum Hauptmann; Ruthcher, Second-Lieut. von demselben Bezirk, zum Prem.-Lieut.; Wessel I., Prem.-Lieut. vom Landwehr-Bezirk Danzig, Ziehm, Wessel, Prem.-Lieutenants vom Landwehr-Bezirk Marienburg, zu Hauptleuten; Bischoff, Second-Lieutenant vom Landwehr-Bezirk Danzig, zum Premier-Lieutenant; Siegfried, Vicewachtmeister vom Landwehrbezirk Rastenburg, zum Second-Lieutenant der Reserve des westpreuß. Feld-Art.-Regiments Nr. 16 befördert; Kroll, Second-Lieutenant der Reserve des Inf.-Regim. Nr. 51, als Reserve-Offizier zum Inf.-Regim. Nr. 128 versetzt; Gerlach, Prem.-Lieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Allenstein, in die Kategorie der Reserve-Offiziere zurückversetzt und dem Grenadier-Regt. Nr. 4 (Friedrich II.) zugetheilt; Hippel, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Konitz, Hirschberg, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Pr. Eylau, und Mehrlein, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Graudenz, zu Second-Lieutenants der Reserve, Weißermel, Vicewachtmeister vom Landwehrbezirk Pr. Eylau, zum Second-Lieutenant der Reserve des Train-Bataillons ernannt.

* [**Unglücksfall.**] Der Zimmergeselle August L. vom Sandweg stürzte vorgestern Nachmittags beim Bau eines Hauses in der großen Mühlengasse aus der ersten Etage hinab, wobei er einen Schädelbruch erlitt. L. wurde gestern Nachmittag bewußtlos nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* [**Schluß der Jagd.**] Da der Bezirks-Ausschuß diesmal von der ihm zustehenden Befugniß, einen früheren Termin für den Jagdschluß zu bestimmen, keinen Gebrauch gemacht hat, so erreicht die Jagd auf Hasen, Wachteln, Fasanen, Birk- und Haselwild am 31. Januar ihr Ende.

* [**Straßenreinigungs-Maschine.**] Die Provinzial-Verwaltung ist jetzt lebhaft bemüht, die Chausseestrecke unmittelbar hinter den Thoren unserer Stadt bei eingetretenem Thauwetter schneller als bisher zu reinigen, und hat zu diesem Zwecke von der Firma R. P. Muscate in Dirschau eine neue, sehr sinnreich construirte Schlamm-Abzugsmaschine bezogen. Dieselbe arbeitete gestern probeweise auf der Strecke vom Hohenthor bis zur halben Allee, wird durch zwei Pferde gezogen, schiebt mit schräge hinter einander stehenden eisernen Platten den Schlamm in einer langen Reihe zusammen, so daß die weitere Abbringung des Schmutzes schnell und leicht bewerkstelligt werden kann.

* [**Polizeibericht vom 22. Januar.**] Verhaftet: 2 Bettler, 1 Betrunkener, 2 Dirnen, 9 Obdachlose. — Gestohlen: 3 leinene Frauenhemden gez. C. R., 1 Schürze, 1 Glocke. — Gefunden: 1 Statut, 1 Schlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction.

* **Neuteich**, 21. Januar. Zum heutigen, zu früh im Jahre angesetzten **Viehmarkte** waren etwa 600 Pferde aufgetrieben, meist Mittelwaare. Die Kauflust fand sich erst, als die Verkäufer ihre Forderungen bedeutend ermäßigten. Gezahlt wurden von Händlern aus Pommern und Posen für Arbeitspferde 100—500 Mark, für Luxuspferde bis 800 Mk. Rindvieh war theils in Folge der Klauenseuche, theils der grundlosen Wege nur in geringer Anzahl zum Verkauf gestellt. Fettvieh brachte 20—21 Mk. pro Centner lebend Gewicht, für Magervieh fehlte, theils in Folge des großen Futtermangels, jeder Absatz.

R. **Pr. Stargard**, 22. Januar. Die gestrige **Stadtverordneten-Versammlung** ehrte zunächst das Andenken der verstorbenen Kaiserin. Hierauf erfolgte die Einführung von fünf neu erwählten Stadtverordneten und die des neugewählten Magistratsmitgliedes, bestätigten Herrn Mühlenbesitzer Wichert und Kämmerer Bider. Als Stadtverordneten-Vorsteher wählte die Versammlung den Kaufmann Herrn O. Windschügel, als Magistratsmitglied und Beigeordneten Herrn Fabrikant A. Goldfarb. Die Bürgermeisterwahl, welche mit zur Tagesordnung gehörte, wurde noch um 14 Tage verschoben, damit noch die zu Stadtverordneten gewählten Herren Gutsbesitzer Würtz und Rechtsanwalt Thurau sich an der Wahl betheiligen können.

Der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Stuhm, Dr. Brinkmann in Christburg, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Neutomischel ernannt worden.

R. **Schwetz**, 21. Januar. Ueber die Aufstellung des **Reichstagscandidaten** im Kreise Schwetz seitens der deutschen Parteien ist bis heute noch nichts bekannt geworden. Wie uns mitgetheilt wird, hat die polnische Partei des Kreises Herrn Rittergutsbesitzer v. Sawowski-Jezewo als Candidaten in Aussicht genommen.

P. **Dt. Krone**, 21. Januar. Auf unserem Rathhause fand gestern der große **Holzverkauf** aus dem Stadtforst statt. Die Gebote der hiesigen Käufer waren sämmtlich unter der von der Forstverwaltung aufgestellten Taxe, so konnte daher der Zuschlag nicht ertheilt werden, ohne die Stadtverordneten befragt zu haben. Es erbot sich daher ein Bieter, die von der Stadtverordnetenversammlung geforderte Kaufsumme von 90 776 Mark zu zahlen, welches Gebot angenommen wurde. Herr Bakwalt erstand für die Summe von 90 776 Mk. 10 050 Festmeter Holz. Ein Ueberrest blieb in Folge ungenügenden Angebots unverkauft. Wir haben bei diesem Verkauf für den Festmeter nur durchschnittlich 9,45 Mk. erhalten, während bei dem vorjährigen großen Holzverkauf durchschnittlich 11 Mk. erzielt wurden. — Zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten in der **Baugewerkschule** haben sich betheiligt 16 Bauschüler.

Stadt-Theater.

* Schillers „**Kabale und Liebe**" wetteifert unter den Jugenddramen des Dichters an Popularität mit den „Räubern", gegen die es freilich an Großartigkeit des Entwurfes sehr zurücksteht. Der Stil in beiden Stücken ist im ganzen derselbe, namentlich giebt sich hier wie dort eine überschwengliche Empfindung in ebenso überschwenglicher Sprache. Neben diesem phantastischen Element, das sich theils aus der Empfindsamkeit der Zeit, theils rein subjectiv aus der damaligen Stimmung des Dichters erklärt, steht, in merkwürdigem Contrast dazu, die durchaus realistische, getreu dem Leben abgelauschte Zeichnung anderer Partien der Dichtung, wie der allem Wesen der kleinbürgerlichen Familie und den Gestalten des alten Miller, seiner Frau und des Secretär Wurm. So zeigt „Kabale und Liebe" im Gebiet der dramatischen Technik unzweifelhaft Fortschritte gegen „Die Räuber", wenn es denselben auch an Tiefe der Gedanken, an Weite des darin erschlossenen Gesichtskreises nicht erreicht.

Für die jugendlichen Helden Schillers kann nun ein eleganterer und feurigerer Repräsentant als Herr **Matkowsky** kaum gedacht werden; das bewies wieder gestern sein Ferdinand Walter. Mit aller Anmuth und Vornehmheit der Erscheinung, mit stürmischem Temperament und einer Maßlosigkeit des Gefühlslebens, die es bald nach dieser, bald nach jener Seite überströmen läßt, macht der Major Walter des Herrn Matkowsky seine Einwirkung auf die Frauen des Dramas ebenso begreiflich wie die leidenschaftliche Ueberhebung in seinem Handeln. Mit aller Feinheit angelegt und mit gesättigter Farbgebung an Leidenschaftlichkeit der Sprache, des Spiels und der trefflich harmonirenden Mimik ausgeführt waren alle einzelnen Scenen, die Hr. **Matkowsky** zu spielen hatte. Das Packende, Hinreißende seiner Darstellung theilte sich wohl auch unwillkürlich seinen Mitspielern mit. Frl. **Immisch** spielte die Luise zart, innig, rührend in den Qualen der Briefscene und auch schwunghaft und kraftvoll in den erregten Momenten. Desgleichen entsprach das Spiel des Frl. **Bruck** den Anforderungen des Partie der Lady Milford. Der Präsident des Hrn. **Mathes**, der Wurm des Hrn. **Weidlich** waren scharf und bestimmt gezeichnete Charakterfiguren und der letztere vermied jede Uebertreibung. Der alberne Hofmarschall v. Kalb kam in der Darstellung des Hrn. **Bing** zur erforderlichen Geltung. Herr **Kraft** verdient für die verständnißvolle und warme Darstellung des alten Miller alle Anerkennung. Auch Fr. **Steinberg** als Frau Miller und Hr. **Krall** als fürstlicher Kammerdiener unterstützten die Vorstellung verdienstvoll.

Das Publikum spendete wieder dem Gaste sehr reichen Beifall, aber auch die anderen Träger der Hauptrollen, namentlich Frl. **Immisch** wurden damit vielfach bedacht.

Schiffs-Nachrichten.

Thisted, 20. Januar. Das Schiff „Karl Albert", von Newcastle nach Helsingborg mit Kohlen, ist gestrandet und zertrümmert; Mannschaft gerettet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar. (W. T.) Der Reichstags-Abgeordnete **Freiherr v. Franckenstein** ist heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten **gestorben**.

(Frhr. v. Franckenstein — bekanntlich einer der Führer der Centrumspartei — ist am 2. Juli 1825 in Würzburg geboren; er war als erblicher Reichsrath der Krone Baiern Mitglied der ersten bairischen Kammer, früher auch Mitglied des Zollparlaments. Dem deutschen Reichstage gehört er seit dem Mai 1872 an.)

Berlin, 22. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 181. königl. **preußischen Klassen-Lotterie** wurden Vormittags gezogen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 94 988.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 5189.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 25 580.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 10 353 114 118.

26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 12 576 13 126 14 152 18 712 19 892 24 231 31 709 38 262 44 953 51 932 54 567 55 904 64 245 67 043 67 458 75 497 77 655 89 937 94 450 101 505 118 748 135 050 142 531 158 103 170 654 172 383.

28 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 5943 18 918 30 130 35 961 62 810 65 194 66 217 72 751 79 457 88 155 89 236 94 294 98 532 99 919 100 459 110 107 113 245 119 497 123 024 125 106 127 345 132 095 150 499 157 945 161 290 167 606 171 950 182 889.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	70,90	70,50
April-Mai	202,00	200,50	4% russ. Anl. 80	94,20	94,20
Juni-Juli	202,00	200,70	Lombarden	60,40	59,90
Roggen			Franzosen	99,00	99,50
April-Mai	176,70	176,20	Cred.-Actien	179,00	179,00
Juni-Juli	174,70	174,20	Disc. Comm.	250,40	250,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	179,20	178,70
200 ℔			Laurahütte	174,75	174,75
loco	25,00	25,00	Oestr. Noten	173,20	173,00
Rüböl			Russ. Noten	225,60	225,15
Januar	68,40	68,50	Warsch. kurz	225,25	225,10
April-Mai	63,50	63,50	London kurz	—	20,435
Spiritus			London lang	—	20,235
Jan.-Febr.	32,80	32,60	Russische 5%		
April-Mai	33,50	33,50	SW.-B. g. A.	75,10	74,90
4% Reichsanl.	107,50	107,60	Danz. Privat-		
3½% do.	103,00	103,00	bank	—	—
4% Consols	106,60	106,60	D. Oelmühle	150,60	151,10
3½% do.	103,10	103,10	do. Priorit.	134,00	135,00
3½% westpr.			Mlawka St-P.	114,50	114,40
Pfandbr.	100,60	100,50	do. St-A	57,90	58,10
do. neue	100,60	100,50	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,20	58,20	Stamm-A.	87,75	87,50
5% Rum. G.-R.	98,50	98,40	Danz. St.-Anl.	—	102,60
Ung. 4% Gldr.	88,60	88,30	Türk. 5% A.-A.	86,00	86,00

Fondsbörse: festlich.

Newyork, 21. Jan. Wechsel auf London 4,82. **Rother Weizen** loco 0,87⅜, per Januar 0,86, per Febr. 0,86½, per Mai 0,87⅞. — **Mehl** loco 2,65. — **Mais** 0,38¾. — **Fracht** 5½. — **Zucker** 5⅛.

Newyork, 21. Jan. **Weizen-Verschiffungen** der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 15 000, do. nach Frankreich 8000, do. nach anderen Häfen des Continents 14 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 40 000 Qrts., do. nach anderen Häfen des Continents 2000 Qrts.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136℔ 152—195 M Br.
hochbunt 126—136℔ 149—192 M Br.
hellbunt 126—136℔ 142—190 M Br.
bunt 126—133℔ 137—187 M Br.
roth 126—135℔ 135—188 M Br.
ordinär 126—133℔ 128—169 M Br.
(138 bis 186 M bez.)

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 138 M, zum freien Verkehr 128℔ 184 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 191 M Gd., transit 142 M Br., 141½ M Gd., per Mai-Juni transit 142½ M Br., 142 M Gd., per Juni-Juli transit 145 M Br., 144½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 120℔ 111 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 166 M, unterpoln. 114 M transit 112 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 166 M Br., 165 M Gd., do. unterpoln. 116 M Gd. do. transit 115½ M Br., 115 M Gd., per Mai-Juni inländ. 167 M Br., 166 M Gd., transit 115½ M Br., 115 M Gd., per Juni-Juli trans. 117 M Br., 116 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 151 M Br., 150 M Gd., transit 107 M Br., 106 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 99—104℔ 108—132 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 157 M

Mais per 1000 Kilogr. transit 86—89 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,45—4,80 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50¼ M Gd., per Januar-April 50½ M Gd., nicht contingentirt loco 31¾ M Gd., per Januar-April 32 M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,3[illegible]—11,55 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara 12,50 M bez., bei kleineren Quantitäten 12,70 M bez.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahn-Ladungen, englische Schmiede-Nuß- 54—56 M, schott. Maschinen- 50—51 M.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 22. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. — Wind: SW.

Weizen. Sowohl inländischer wie Transitweizen hatte ruhigen Verkehr bei ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen glasig krank 118/9℔ 174 M, hellbunt krank 122℔ 177 M, hellbunt 114℔ 175 M, 124℔ 183 M, 128/9℔ 186 M, roth 118℔ 175 M, 126℔ 181 M, Sommer- 119/20℔ 175 M, für poln. zum Transit bunt 122℔ und 124℔ 138 M, 127℔ 141 M, 128℔ 142 M, hellbunt 128℔ 145 M, hochbunt 128℔ 145 M, hochbunt glasig 132/3℔ und 133℔ 151 M, fein hochbunt glasig 127℔ 147 M, 130℔ 151 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191 M Gd., transit 142 M Br., 141½ M Gd., Mai-Juni transit 142½ M Br., 142 M Gd., Juni-Juli transit 145 M Br., 144½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 184 M, transit 138 M

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt ist russischer zum Transit 120℔ 111 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 166 M Br., 165 M Gd., unterpoln. 116 M Gd., transit 115½ M Br., 115 M Gd., Juni-Juli transit 117 M Br., 116 M Gd., September-Oktober inländisch 151 M Br., 150 M Gd., transit 107 M Br., 106 M Gd. Regulirungspreis inländ. 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 103/4℔ 108 M, hell 103℔ 114 M, weiß 99℔ 113 M, fein weiß 102℔ 132 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 157 M per Tonne bezahlt. — **Mais** russ. zum Transit je nach Trockenheit 86 bis 89 M per Tonne gehandelt — **Weizenkleie** (zum Seeexport) grobe 4,80 M, mittel 4,62½ M, feine 4,45, 4,50, 4,55 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 50¼ M Gd., Jan.-April 50½ M Gd., nicht contingentirter loco 31¾ M Gd., Jan.-April 32 M Gd.

Produktenmärkte.

Stettin, 21. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** still, loco 185,00—195,00, do. per April-Mai 195,50, do. per Mai-Juni 195,50. — **Roggen** still, loco 170—175, do. per April-Mai 174,00, do. per Mai-Juni 173,50. Pomm. **Hafer** loco 155—162. — **Rüböl** unveränd. per Januar 68,50, per April-Mai 64,00. — **Spiritus** fest, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 51,60 M, mit 70 M Consumsteuer 32,50, per Januar mit 70 M Consumsteuer —, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 32,80. **Petroleum** loco 12,25.

Berlin, 21. Januar. **Weizen** loco 185—200 M per April-Mai 201,50—200,75 M, per Mai-Juni 201—200,50—200,75 M, per Juni-Juli 201,25—200,75 M — **Roggen** loco 173—180 M, per April-Mai 176,25—176,50—176—176,50 M, per Mai-Juni 175,25—175,50 M, per Juni-Juli 174,25—174,50 M, per Juli-August 169,50—169,75 M, per Sept.-Okt. 166,25—166,50 M — **Hafer** loco 163—180 M, ost- u. westpr. 166—170 M, pomm. u. uckerm. 167—171 M, fein pomm., uckerm. u. mecklenb. 172—177 M ab B., per April-Mai 164,25—164,50 M, per Mai-Juni 163,75 M, per Juni-Juli 162,75 M, per Juli-Aug 156,50 M — **Mais** loco 128—136 M per April-Mai 114,75—115—114,50 M, per Mai-Juni 115,25 bis 115,50—115 M, per Juni-Juli 116 M — **Gerste** loco 142—210 M — **Kartoffelmehl** loco 16 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 16 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar-Febr. 7,70 M — **Erbsen** loco Futterwaare 159—164 M, Kochwaare 165—210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,00 bis 25,00 M, Nr. 0 24—21,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 25,75—25,00 M, Nr. 0 u. 1 24,25—23,00 M, ff. Marken 26,90 M, per Jan. 24,20 M, per Januar-Februar 24,20 M, per April-Mai 24,40 M — **Petroleum** loco 25,00 M — **Rüböl** loco ohne Faß 67,7 M, per Januar 68,5 M, per Jan.-Febr. 68,5—65,8 M, per April-Mai 63,6—63,4—63,5 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 52,9—52,6 M, unversteuert (70 M) 33,6—33,4 M, per Januar 32,8—32,6 M, per Januar-Februar 32,8—32,6 M, per April-Mai 33,7—33,8—33,5 M, per Mai-Juni 34—34,2—33,9 M, per Juni-Juli 34,4—34,5—34,3 M, per Juli-August 34,9—35—34,7 M per August-Septbr. 35,3—35,5—35,1 M

Magdeburg, 21. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 15,70, Kornzucker excl. 88 % 15,15, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendem. 12,35. Ruhig. f. Brodraffinade 27,50, Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,62½ Gd., 11,70 Br., per Febr. 11,70 bez., per März 11,80 Gd., 11,85 Br., per Mai 12,05 bez., 12,07½ Br. Stetig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Januar. Wind: W.

Angekommen: George, Harwardt, London, Ballast.

Gesegelt: Runa (SD.), Skänberg, Königsberg, Heringe. — D. Siedler (SD.), Peters, Belfast, Getreide.

22. Januar. Wind: WSW., später SW.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Büsing, Kidge, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 21. Januar.

Wasserstand: plus 1,54 Meter. Auf der Weichsel treiben einzelne mürbe Schollen.

Wind: O. Wetter: trübe, gelinde.

Meteorologische Depesche vom 22. Januar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	735	SW	6	bedeckt	3	
Aberdeen	729	NW	2	bedeckt	1	
Christiansund	738	O	3	wolkig	3	
Kopenhagen	749	SSW	2	Dunst	2	
Stockholm	756	WSW	4	bedeckt	0	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	751	SO	1	bedeckt	—11	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	740	WNW	4	heiter	4	
Cherbourg	—	—	—	—	—	
Helder	739	SO	4	bedeckt	3	
Sylt	745	SW	5	halb bed.	2	
Hamburg	748	SO	3	heiter	1	1)
Swinemünde	753	S	4	halb bed.	—1	
Neufahrwasser	754	SW	1	wolkig	0	
Memel	753	WSW	5	bedeckt	2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	744	SO	4	halb bed.	2	
Karlsruhe	751	SW	5	bedeckt	3	2)
Wiesbaden	748	O	2	bedeckt	2	
München	755	SSO	5	bedeckt	—1	3)
Chemnitz	755	SO	2	halb bed.	—2	
Berlin	754	SO	3	wolkig	—1	4)
Wien	762	W	1	heiter	1	
Breslau	759	S	2	wolkenlos	0	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	762	still	—	wolkig	3	

1) Reif. 2) Reif und feiner Schnee. 3) Nachts Schnee. 4) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 730 Millim. liegt über Schottland, auf seiner Südseite stürmische westliche und westnordwestliche Winde hervorrufend, während ein neues Minimum westlich von Irland herannaht. Bei mäßiger südwestlicher bis südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Centraleuropa durchschnittlich kälter, im Westen trübe, im Osten vielfach heiter; in Deutschland liegt die Temperatur allenthalben nahe dem Gefrierpunkte.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
21	4	750,1	+ 2,0	SW, mäßig, bewölkt.
22	8	754,0	+ 1,2	SW; W leicht, hell, bew.
22	12	753,6	+ 2,2	SSW mäßig, stark bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Ein kräftiger Knabe.
Danzig, den 20. Januar 1890.
Königlicher Garnison-Bauinspector
O. Stegmüller und Frau
Ella geb. Saenger. (6854

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

150 Cbm. Kopfsteinen

zum Umbau der Pferdebahn-Geleise auf der Strecke vom Bürgerschützenhause bis zum Hohethor-Bahnhofe soll vergeben werden.

Offerten hierauf, auch auf beliebige Theile des Quantums jedoch nicht unter 50 Cubikmeter werden bis

Freitag, d. 31. Januar cr.,

in unserem Bureau zu Langfuhr, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien von 0,50 ℳ zu haben sind, entgegengenommen.

Danzig. Straßen-Eisenbahn.

In der

Ww. Aust'schen Concurssache

findet am 28. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, auf dem Amtsgericht Pfefferstadt, Zimmer 42 die Subhastation des der Gemeinschuldnerin gehörigen, an der Legan gelegenen Grundstückes statt.

Auf dem Grundstücke befinden sich außer dem Wohnhause, Stallungen etc. 2 im besten Zustande befindliche, bisher im flotten Betriebe gewesene Kalköfen, und bei der Größe und höchst vortheilhaften Lage des Grundstücks eignet sich dasselbe noch ganz besonders zum Betriebe eines Kohlen- u. Baumaterialien-Geschäfts sowie außerdem zu jeder gewerblichen Anlage.

Erste Metzer Dombau-Lotterie, Hauptgewinn ℳ 50 000, Loose à ℳ 3,15,
Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à ℳ 1.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn ℳ 80 000, Loose à ℳ 3 bei (6835
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Toussaint-Langenscheidt,
Französische Unterrichtsbriefe, 36 Briefe à ℳ 1 zusamm. f. ℳ 20.
Englische Unterrichtsbriefe,
36 Briefe à ℳ 1 zusammen für ℳ 20. Vorräthig bei
A. Trosien, (6836
Petersiliengasse Nr. 6.

Gesucht Privatstunden in Deutsch für einen älteren Knaben.
Offerten unter Nr 6864 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Chokoladen und Cacao
von Van Houten und Zoon,
Cacao vero, Nährcacao
von Gebr. Stollwerck, Hartwig und Vogel, sowie Petzold und Aulhorn in Dresden,
Cacaopulver,
lose a Pfund 2 Mark,
empfiehlt in bester Qualität
Carl Paetzold,
Hundegasse Nr. 38 Ecke Melzergasse. (6726

Heute Abend:
Frisch geräucherte Maränen, Kieler Sprotten, Bücklinge, geräucherte Salzheringe, Neunaugen
empfiehlt (6858
M. Jungermann,
Melzergasse 10.

Spickgänse, m. u. ohne Knochen, 2 mal wöchentlich frisch aus dem Rauch empfiehlt (6858
M. Jungermann,
Melzergasse 10.

Frische Maränen
Kl. Mühlengasse 7—9, unt. links.

Gänse-Pökelkeulen.
frisch geräucherte Gänsekeulen, sowie mild gesalzenen, fetten Räucherlachs. Frisch geröstete und marinirte Neunaugen in verschiedenen Packungen empfehlen und versenden zum billigsten Tagespreise.
Alex. Heilmann und Co.,
Scheibenrittergasse 9. (6868

Heute erhielt ich wieder Karpfen sowie etwas feines v. Bressen. Preis wie gewöhnlich. (6865
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Flüssige Kohlensäure
zum Bier-Ausschank etc. empfiehlt
F. Staberow,
Poggenpfuhl 75.
Mineralwasser Fabrik u. Handl.

Brust-, Herz-, Asthma-,



Rheumatismus- und Rückenleidenden, Wöchnerinnen sehr korpulenten oder an Schlaflosigkeit leidenden Personen etc. liefere die äußerst zweckmäßigen von vielen Aerzten empfohlenen, neu konstruirten und weich gepolsterten, mit rothem Drell bezogenen, bis zur Sitzhöhe mehr als achtfach verstellbaren Sprungfeder-Kopf-Keilkissen mit Mechanik für 25 ℳ. Verpackung 1 ℳ. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen. Bei Bestellungen ist die innere Bettbreite anzugeben. Zusendung per Post. (6783
L. Pesttou,
Hofl., Berlin, Kronenstr. 28.

Lübke, Rafael-Werk,
Tafelbilder, Verlag Drugulin, Ostekunst, Kunst für Alle, Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte, Verlag Neef, wie neu, zu halben Preisen zu verkaufen.
Offerten unter 6824 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Mehrere hundert Schock
Buhnenpfähle
werden offerirt.
Offerten unter Nr. 6627 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Dampfer-Verbindung Danzig—London.

Die Dampfer der unterzeichneten Rhederei werden, wie seit über 25 Jahren, die Tourfahrt zwischen hier und London und umgekehrt auch in diesem Jahre ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Es stehen dafür die folgenden in vorzüglichem Zustande befindlichen Dampfer zur Disposition:

Oliva, Capt. W. Linse.	Brünette, Capt. W. Trapp.
Ella, Capt. F. A. Bartels.	Annie, Capt. J. Messling.
Freda, Capt. G. Schmidt.	Jenny, Capt. O. Anderson.
Agnes, Capt. A. Brettschneider.	Blonde, Capt. J. Jahn.
	Ida, Capt. C. Dreyer.

Vom Juli ab tritt ein neuer grosser Stahldampfer hinzu.

In der Regel wird von London alle acht bis zehn Tage und von Danzig wöchentlich mindestens ein Boot expedirt; erforderlichenfalls finden auch in kürzeren Zwischenräumen Expeditionen statt.

Die Connoissemente über Güter von London nach Danzig werden

ohne Eisklausel

gezeichnet.

Güter-Anmeldungen ab London werden bei den

Herren Bremer Bennett & Bremer, London 61 Mark Lane,

erbeten.

Die Ladung dieser Dampfer ist bei Lloyds in London fast immer unter dem gleichzeitigen Durchschnitts-Prämiensatze gegen Seegefahr versicherbar. (6411
Danzig, im Januar 1890.

Th. Rodenacker,
Hundegasse 94.

Petzels Leihbibliothek,
Hundegasse 93,
versehen mit den neuesten Werken, empfiehlt sich einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zum gefälligen Abonnement.
Operntexte leihweise und käuflich.
Katalog 1890 ist erschienen. (6820

Rennthierrücken, Rehrücken und -Keulen,
Hasen, auch gespickt,
Birk-, Schnee- und Haselhühner,
Fette Puten und Kapaunen,
Hamburger Küken, Poularden,
Frischen Silberlachs,
Zander, Ostender Seezungen,
Schellfische, Lebende Hummer,
Prima Holländ. Austern,
Endivien- und Kopf-Salat, Radieschen,
Ital. Blumenkohl, Maronen, Teltow. Rübchen
empfiehlt (6833
A. Fast.

E. Kopf, Danzig, (6029
Matzkausche Gasse Nr. 10.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Gummiwaaren jeder Art.

Eis. Geldschrank billig zu verk. Kopf, Matzkauschegasse 10.

Rübenschnitzel,
im Laufe dieser Woche abzunehmen, sind noch bei uns zu haben. (6812
Zuckerfabrik Dirschau.

18000 Mark
werden
zur ersten Stelle à 5%
auf ein größeres Mühlenetablissement sofort gesucht.
Gefällige Offerten erbeten Johannisgasse 56, 1. Etage, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird. (6518

Das massive
Speichergrundstück Münchengasse 25
ist zu verkaufen.
Näheres bei (6826
E. G. Olschewski,
Langenmarkt 2.

Eine neue
Unfall-Versicherungs-General-Agentur
für Westpreußen ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen.
Offerten unter Nr. 6817 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Die Grundstücke gr. Wollwebergasse 8
und kleine Wollwebergasse 5 und 19 stehen zum Verkauf. Reflectanten belieben sich zu melden im Comtoir Breitgasse 96 von 11—1 Uhr, wo auch die Zeit der Besichtigung zu erfahren.

Für mein Eisenkurzwaarengeschäft, Magazin für Wirthschaftswaaren, suche einen
Commis und Lehrling,
möglichst der polnischen Sprache mächtig. Station im Hause. (6827
Max Michel,
Danzig, Kohlenmarkt 18/19.

Ein Haus m. Restaur. od. Krugwirthschaft mit wenig Land, b. 1500 Thl. Anz. w. zu kauf. od. gute Kneipe zu pachten gesucht.
Offerten unter Nr. 6862 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Zum 1. März wird in meinem Geschäft die
Kassirerin-Stelle
vakant. Gefällige Offerten erbitte nur schriftlich. (6828
C. Gustav Rautenberg.

Gersten Reinigungs-Maschine (Trieur)
billig zu verkaufen. Groddeck-Speicher, Hopfengasse. (6825

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet
ein junger Mann
sogleich oder zum 1. April d. J. freundliche Aufnahme in Lewinno per Smazin. (6855

Heirathsgesuch!
Ein höh. Steuerbeamter, 28 J. alt, der kürzl. nach hier versetzt worden ist wünscht da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, die Bekanntschaft mit einer j. Dame zu machen. Junge anst. Damen im Vermögen von 4000—5000 ℳ mögl. musik. mögen ihre Adressen nebst Photographie vertrauensvoll unt. Nr. 6818 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Einen routinirten Reisenden sucht z. 1. April für sein Colonial-Waaren-en-gros-Geschäft
Theodor Kleemann.

Für eine größere Destillation wird ein flotter
Expedient
per 15. Februar gesucht.
Adr. mit Gehaltsansprüch. sub 6732 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Agenten und Platzvertreter
für die kommende Saison engagire überall bei höchster Provision zum Verkauf meiner mit der **goldenen Medaille** prämiirten Holzrouleaux Elegante, reichhaltigste Mustercollection, enthält die reizendsten Neuheiten. Die Fabrikate finden von Jahr zu Jahr grösseren Absatz, sind jeder Concurrenz weitaus überlegen. 1889 10000 Postpakete versendet. Franco-Off. mit besten Referenzen an Anton Tschander jun., Friedland, Reg.-Bez. Breslau. Grösstes Etablissement dieser Branche in Deutschl.
Auch Damen engagire. Auch Damen engagire.

Gesucht
ein junger Mann als Expedient für mein Eisenwaaren-Geschäft, welcher mit der Branche vollkommen vertraut ist. (6735
F. B. Prager.

Ein geübter Schreiber
der in sämmtlichen schriftlichen Arbeiten vertraut ist sucht Beschäftigung. Gehaltsansprüche 15 bis 20 ℳ. Off. u. Nr. 6799 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geübte Schneiderin für Damen- und Kindergarderobe wünscht außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen (6829
Frauengasse 32 III.

Für Principale!
Ein j. Mann (Materialist) in ungekündigter Stell. (Kündig. 4 Woch.) sucht in ein. bess. Geschäft Stellung.
Offerten unter Nr. 6850 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen, welches während eines Jahres die Krankenpflege im Diakonissenhause erlernt hat, sucht Stellung als Pflegerin bei einer Dame u. würde auch bereit sein, die Hausfrau in der Wirthschaft zu unterstützen. Off. u. Nr. 6485 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Infolge des großen Andranges kommen
Spitzen, Tülle und seidene Bänder
erst
von Montag, den 27. Januar cr. an
zum
Ausverkauf.
Domnick & Schäfer.

Aufruf!

Die barmherzigen Schwestern des hiesigen Sanct-Marien-Krankenhauses sind durch unermüdliches Wohlthun in ihren ohnehin nur beschränkten Mitteln aufs äußerste erschöpft und sehen sich gezwungen, edle Menschen um eine Beihilfe zu bitten. Die liebevolle Aufnahme und Verpflegung, welche Kranke und Arme aller Konfessionen in obiger Anstalt finden, sind hinlänglich bekannt und haben wir auf diesen Umstand bauend, es unternommen, in den Räumen des Franziskanerklosters (6105

am 16., 17. und 18. Februar zum Besten des Sanct-Marien-Krankenhauses einen Bazar

zu veranstalten. Es werden alle diejenigen, welche ein Herz für die nothleidende Bevölkerung der Stadt und Umgegend Danzigs haben, dringend gebeten, unser Unternehmen mit recht zahlreichen Spenden gütigst unterstützen zu wollen; auch das geringste Scherflein nehmen dankend entgegen:

Frau Ober-Präsident von Leipziger, Neugarten. L. Adler, Neugarten 22b. A. Alter, Jopengasse 67. J. Alter, Winterplatz 38b. E. Amort, Langgasse 4. v. Ballusech, Weidengasse 4b. E. Becker, Artillerie-Werkstatt. L. Bender, Langgasse 52. B. Bestmann, Lastadie 3. L. Bönig, Frauengasse 3. E. Brandt, Langenmarkt 14. A. Börgmann, Reiter-Kaserne. A. Buhlers, Vorst. Graben. M. Danziger, Am Spendhaus. J. Dobe, Jopeng. 61. B. Deckmann, Vorst. Graben 49. A. Doergé, Milchkanneng. 27. F. Dietzel, Fleischergasse 44. St. Englich, Langg. 63. M. Engel, Schleusengasse 4. E. Engelbrecht, Mottlauergasse 13. E. Fethke, Hundegasse 119. E. Fink, Schwarzes Meer 10. A. Fuchs, Brodbänkengasse 40. J. Fuchs, Holzgasse 26. M. Fahl, Strandg. 7. E. Gerloff, Jäschkenthal. E. Götz, Langenmarkt 14. M. Gibsone, Gr. Gerberg. 5. E. Hagemann, Langgarten 39. E. Heinsius, Krebsmarkt 7. M. Heise, Poggenpfuhl 37. M. v. Heppe, Lastadie 35. A. Hewelcke, Gr. Krämergasse 4. M. Hewelcke, Hundegasse 65. J. Höffgen, Neugarten 30. A. Jäckel, Neugarten 23. A. Karpinska, Neufahrwasser. M. v. Klöden, Korkenmacherg. 2. E. Kühne, Schwarzes Meer 9. M. Kunkel, Sandgrube 6—8. A. Kuttenkeuler, Oliva. M. Landmann, Jopengasse 4. Lodtmann, Altstädt. Graben 92. F. Landmann, Jopengasse 4. E. Maurach, Weidengasse 11. Th. Malewska, Ketterhagerg. 13. E. Meyer, Weidengasse 2. R. Pellenz, Wollwebergasse 2. v. d. Mülbe, Langgarten 88. J. Müller, Langgarten 92. T. Müller, Winterplatz 11. A. Multhaupt, Frauengasse 21. M. Morwitz, Weidengasse 50. T. Nawrocki, Zoppot. E. v. Nikitsch-Rosenegk, Paradiesgasse 35 b. E. Oltmann, Vorst. Graben 12—14. E. Otto, Hundegasse 123. E. Potrykus, Wollwebergasse 4. A. Raube, Neugarten 36. A. Rohrer, Vorst. Graben 49. H. Rathlew, Weidengasse 4. M. Rapmund, Weidengasse 4 b. E. Saager, Fleischergasse 18. M. Saltzmann, Langenmarkt 38. O. Saltzmann, Janischau. A. Schmidt, Langgasse 38. G. Schmidt, a. d. neuen Mottlau 6. M. Schulz, Langenmarkt 23. M. Semrau, Langfuhr 71. E. Siewert, Fleischergasse 62—63. A. Speer, 4. Damm 5. E. Stengert, Nonnenhof 17. J. Tesmer, Poggenpfuhl 71. J. Theiß, Hundegasse 43. J. Thun, Jopengasse 46. E. Töplitz, Brodbänkengasse 14. A. Völcker, Jopengasse 67. M. Wagner Winterplatz. G. Wandel, Frauengasse 15. A. Weinebel, 1. Damm 13. E. Weichert, Schwarzes Meer 10. H. von Winter, Gerbergasse 5. R. York, Milchkannengasse 36.

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 25. Januar cr.
im festlich decorirten Saale:
Großes Carnevals-Ball-Fest
(Maskenball).
Einzug Seiner Tollität des Prinzen Carneval unter Mitwirkung des gesammten Künstlerinnen- u. Künstler-Personals des Wilhelm-Theaters u. 100 Statistinnen.
Näheres die Plakate.

Original-Flaschenweine des Kgl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers (Staatsinstitut).
Ober-Ungarweine
Nr. 1—8 des amtlichen Tarifs ℳ 1,20—3,30 pro Flasche von 0,50 Ltr.
Echte Tokayer Ausbrüche,
Nr. 16—20 des amtlichen Tarifs ℳ 3,80—12 pro Flasche von 0,50 Ltr.
Jede Flasche ist mit Schutzmarke versehen.
Diese vorzüglichen Weine werden für Kranke und Genesende zur Stärkung angelegentlich empfohlen. (6341
Haupt-Verkaufsstelle: Danzig, Altst. Graben 28.
C. Matzko Nachf.
Prompter Versand nach auswärts. Amtliche Preislisten gratis und franco.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Fortzugs von Danzig verkaufe ich die Restbestände meines Gold- und Silberwaaren-en-gros-Lagers bedeutend unter Selbstkostenpreis.
Das Lager enthält noch eine grosse Auswahl goldener, silb., Granat- u. Corallenschmucksachen, sowie Doublé-Armbänder, Ketten, Colliers, Medaillons etc., ferner Alfenidewaaren aller Art, extra stark versilb. Messer, Gabel u. Löffel etc.
Gleichzeitig stelle meine Comptoir- und Ladeneinrichtung billigst zum Verkauf. (6883
E. Kafemann, Comtoir und Lager Breites Thor Nr. 128 I, am Holzmarkt.

Nach beendeter Inventur
stelle ich einen großen Theil meines umfangreichen Lagers von:
Schuhwaaren zum Ausverkauf.
Aeltere Bestände gebe ich weit unter dem Selbstkostenpreise ab. Es bietet sich die beste Gelegenheit, **wirklich gut und billig** seinen Bedarf zu decken.
Für größte Haltbarkeit übernehme Garantie. Bestellungen nach Maß unter persönlicher Leitung zur vollsten Zufriedenheit. Reparaturen sofort und gut. (6404
Fr. Kaiser, Jopengasse 20.

Auction „Gewerbehaus",
Heil. Geistgasse Nr. 82.
Donnerstag, den 23. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich die da untergebrachten Möbel öffentlich meistbietend gegen baar versteigern:
11 Leder-Sophas, 80 Stühle, 1 Rohrbänke, 2 Spiegel, 16 Tische,
wozu einlade. Sämmtliche Sachen sind aus dem Raths-Weinkeller.
Der vereidigte Gerichtstaxator und Auctionator
H. Zenke,
6703) Am Spendhaus Nr. 3.

Ein ält. mah. wohlerh. Flügel ist f. 75 ℳ z. verk. Ausk. erth. d. Exped. dieser Zeitung. (6852)

Großes Ladenlokal
zu vermiethen. Das Langenmarkt Nr. 6 belegene, bis Ende März cr. von Herrn Liedke-Königsberg benutzte große Ladenlokal mit hübschen Nebenräumen und gr. Keller ist v. 1. April cr. zu verm. Näh. Langenmarkt Nr. 4 im Laden.

Die großen parterre gelegenen Räumlichkeiten im Hause **Langenmarkt 8,** der Börse gegenüber, in welchem viele Jahre die schwunghafte Conditorei etc. des S. a Porta zuletzt von Preetzmann, betrieben, sollen nebst Wohngelegenheit schleunigst von sofort auf längere Zeit anderweitig billig vermiethet werden. (5433
Näheres beim Concurs-Verwalter
R. Block,
Frauengasse 36.

Jopengasse 50 sind die Hange- u. die Saal-Etage zu vermieth., zu besehen jeden Donnerstag und Montag. (6858
Näheres Schüsseldamm 52 part.

Das Haus
Langenmarkt Nr. 6,
bisher von Hrn. P. Ollendorf bewohnt, ist vom 1. April cr. eventl. auch später anderweit zu vermiethen.
Alles Nähere Langenmarkt Nr. 4 im Laden. (6806

Hundegasse 103 parterre ist das Comtoir bestehend aus 2 Zimmern u. Lagerraum zu vermiethen. Näh. Langgasse 37, II.

Langfuhr 50
ist eine herrschaftl. Wohnung (1 Tr. h.) mit Gartenlaube zu vermiethen. Näheres im Comptoir Halbengasse 2.

Langenmarkt 38 ist die 3. Etg. v. 1. April cr. ab zu vermiethen. Reflect. wollen sich melden daselbst 1 Tr. im Comtoir. Besichtigung von 11—1 Uhr. (6834

Das Ladenlocal Langebrücke 15
nebst geräumigem Keller mit und ohne Wohnung ist zu vermiethen.
A. Jeschke, Drehergasse 15. (6715

Pfefferstadt 4,
hochpart., 4 helle Zimm., helle Küch., Mädchenst., Keller, Waschk., Trock.-Boden z. 1. April z. verm. Besicht. v. 11—1 Uhr. Näheres 2 Tr. (6831

Sitzung des Westpreussischen Geschichtsvereins
Sonnabend, den 25. Januar cr.,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Vortrag des Herrn Gymnasialdirector Dr. Martens aus Marienburg:
Danziger Diplomatie 1704 und 1705. (6764

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr,
Vortrag des Hrn. Dr. R. Schepky.
Ueber die atmosphärische Luft.
Um 7 Uhr Abends (6857
Bibliothekstunde.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal
Familien-Abend.
Eintrittskarten hierzu sind vorher bei den Herren Lehmkuhl, Wollwebergasse 13, und Rabe, Langgasse 52, zu entnehmen. (6821
Der Vorstand.



Kaiser-Panorama
23. Reise:
Schlösser König Ludwig II. von Bayern Linderhof und Berg.

Tivoli,
Heumarkt Nr. 4,
empfiehlt seine Localitäten zum Kaisers Geburtstage. (6869

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 23. Januar cr.
14. Sinfonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Grenadier Regiments König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
(U. A.: Tannhäuser-Ouverture v. Wagner, Variationen aus dem Kaiserquartett v. Haydn, Solo für Clarinette (Herr Godau). Sinfonie in D-dur v. E. Lassen etc.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.
Sonntag, den 26. Januar cr.:
Kein Concert.
6796) C. Bodenburg.

Apollo-Saal.
Sophus Tromholt
aus Christiania.
Populäre astronomische Vorträge, erläutert durch hunderte großer Lichtbilder.
Sonnabend, den 25. Januar, Abends 7½ Uhr:
Der Mond.
Sonntag, den 26. Januar, Abds. 7½ Uhr:
Die Sonne.
Donnerstag, den 30. Januar, Abends 7½ Uhr:
Das Planetensystem.
Freitag, den 31. Januar, Abds. 7½ Uhr:
Die Sternenwelt.
Preise: 1. Platz auf alle 4 Vorträge in Reihe 1—8 ℳ 5,00, in Reihe 9—18 ℳ 4,00, für einzelne Billets in Reihe 1—8 ℳ 1,50, in Reihe 9—18 ℳ 1,25, Stehplätze a 75 ₰, für Schüler 50 ₰.
Constantin Ziemssen,
Musikalien- und Pianoforte-Handlung. (6825

Apollo-Saal.
Freitag, den 24. Januar cr., Abends 7½ Uhr:
III. Abonnements-Concert.
Teresa Carreno,
Piano.
Marie Schmidtlein, Mathilde v. Schelhorn,
Gesang-Duette.
1) Sonata appassionata von Beethoven.
2) Duette: a. Thyris e Nice von Haydn. b. Die Möwe von Brahms c. Die Schwestern von Brahms
3) Lieder für Alt: a. Gertruds Lied v. Holstein b. Sapphische Ode von Brahms. c. Mit Myrthen und Rosen v. Schumann. d. Er ist's v. Schumann.
4) a. Berceuse, b. Etüde Ges-dur, c. Grande Polonaise As-dur von Chopin.
5) Lieder für Sopran: a. Verloren v. Rheinberger, b. Das Mädchen a. d. erste Schneeglöckchen v. C. M. Weber. c. Canzonetta von Schimon.
6) Duette: a. Guarda che bianca luna von Campana. b. Mi balza in petto von Gabussi.
7) a. Barcarolle von Rubinstein. b. Rhapsodie hongroise von Liszt.
Billets a 4 und 3 ℳ, Stehplatz a 2 ℳ, Schülerbillets a 1 ℳ.
6 Bons, beliebig zu verwenden, je 15 und 12 ℳ. (6624
Der Concertflügel von C. Bechstein ist aus dem Magazin von Herrn C. Weykopf.
Constantin Ziemssen.

Wilhelm-Theater.
Donnerstag, den 23. Januar 1890.
Künstler-Vorstellung.
Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.
Um 10 Uhr:
Gastspiel der großartigsten preisgekrönten Wett-, Schwimm- und Tauchkünstlerinnen
Drei Schwestern Johnson in ihrem wunderbaren Bassin.
Auftreten der Walzer- u. Liedersängerin
Fräul. Ella Tandresse.
Auftreten der Costüm-Soubrette Fräulein Stetter.
Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn Otto Köhler.
Die beiden Amerikaner Bill und Will, vorzüglichste und beste Acrobatik der Gegenwart. Vorführung ihres brillant dressirten urkomischen Esels.
Hierauf:
Die Hochzeitsreise,
Lustspiel in 2 Aufzügen v. Benedix
Sonnabend, den 25. Januar cr.:
Zweites großes
Carnevals-Ball-Fest.

Stadttheater.
Donnerstag, den 23. Januar: Passep. A. Gastspiel des Hofschauspielers Adalbert Matkowsky. Egmont. Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.
Freitag, den 24. Januar: Passepartout B. Gastspiel des Hofschauspielers Adalbert Matkowsky. Karlsschüler. Trauerspiel in 5 Akten von H. Laube.
Sonnabend, den 25. Januar: Nachmittags 3½ Uhr. Passep. C. Der Mikado. Burleske Oper in 2 Akten von Arthur Sullivan.
Abends 7 Uhr: Passepartout C. Gastspiel des Hofschauspielers Adalbert Matkowsky. Hamlet. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Ein armer Laufbursche hat in der Hundegasse einen 50 Mk.-Schein verloren. Gegen angemessene Belohnung Katergasse 12 a. parterre abzugeben. (6870

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.